INTERIM

Wöchentliches Berlin-Info

auswärts 3 DM

2,50 DM

Nr. 308

17. November 1994

HALLO ! Der Prozess gegen Birgit Hogefeld hat am 15.11. begonnen, eine Zuschrift zum Thema leider in rot-schwarz (Technikproblem).Identitätsprobleme hatte dagegen wohl "Christine" aus Nr.305 (zu: PDS wählen?), der sich als Typ entpuppte.Echt, das Unmögliche daran bedarf eigentlich keiner weiteren Begründung.

Impressum

Herausgeberin:
Interim e. V.
Gneisenaustr. 2a
1000 Berlin 61

Redaktionsanschrift: s. o.

V.I.S.d.P.: Charlotte Schulz

Gesamtherstellung:
Eigendruck im Selbstverlag

Inhalt:

ORDNER: Uruguay,Auslieferung von Basken,Demo Frankreich,Interview zu den sozialen Kämpfen des Frühjahrs
"Christine" aus Nr 305 ein Mann !!!
Antisemitismus in prokurdischer Zeitung
Anatopia-Hüttendorf
Antinationales Plenum HH zu Antisemitismus

Gegendarstellung

. . . .

Sicherheitspartnerschaft mit der Polizei auch in der Zukunft nicht!

Im Artikel "Jugend gegen Rechte" in der jW vom 1.Nov.94 wurde von einer "Sicherheitspartnerschaft" zwischen dem Veranstalter, Jugend gegen Rassismus in Europa(JRE), und der Potsdamer Polizei während der Demo gegen die rechte Zeitung "Junge Freiheit(JF)" berichtet.

Diese "Sicherheitspartnertschaft" hat es nicht gegeben. JRE machte lediglich Absprachen mit der Polizei, die für die Durchführung der Demo notwendig waren. Die Polizei erteilte JRE die Auflage, die Demo ca. 300 m vor dem Redaktionsgebäude der JF zu beenden.

Die Ausschreitungen fanden nach der Abschlußkundgebung statt, als einige Leute versuchten die Polizeiabsperrungen zu überwinden, um zum Redaktionsgebäude der JF vorzudringen. JRE-Ordner versuchten diese Situation zu entschärfen. Die Polizei setzte dann trotzdem Schlagstöcke und Tränengas ein, was eine weitere Eskalation der Situation nach sich zog. Desweiteren verhaftete die Polizei teilweise willkürlich DemonstrantInnen unter denen auch JRE-Ordner waren. Leider ist durch diese Ausschreitungen das politische Anliegen der Demo im Hintergrund geraten.

Bürgerliche Medien vermitteln derzeit das Bild, die Polizei sei einer der eifrigsten Kämpfer gegen den Rechtsextremismus, die Realität sieht aber anders aus:

Berliner Polizisten mißhandelten VietnamesInnen, der Berliner Innensenator Heckelmann stellte einen Nazi aus den Reihen der NPD als Berater ein, die Polizei ignoriert das Treiben von militanten Nazis in unseren Stadtteilen, zeigt sich aber entschlossen im Kampf gegen aktive AntifaschistInnen - alles gute Gründe auch in der Zukunft bei JRE-Aktionen auf sogenannte "Sicherheitspartnerschaften" mit der Polizei zu verzichten, alles andere wäre ein Verstoß gegen das JRE-Programm.

Auszug aus dem JRE Programm: "Kein Vertrauen in Polizei und Justiz!"

Karl Baumann, JRE Berlin

Dazu folgende Interim-Anmerkung:
Wir fühlen uns keineswegs verpflichtet, Gegendarstellungen abzudrucken.Interessieren würde uns allerdings, was für ein politisches Verständnis hinter Wortwahl und Inhalt der VON UNS unterstrichenen Passagen steht.

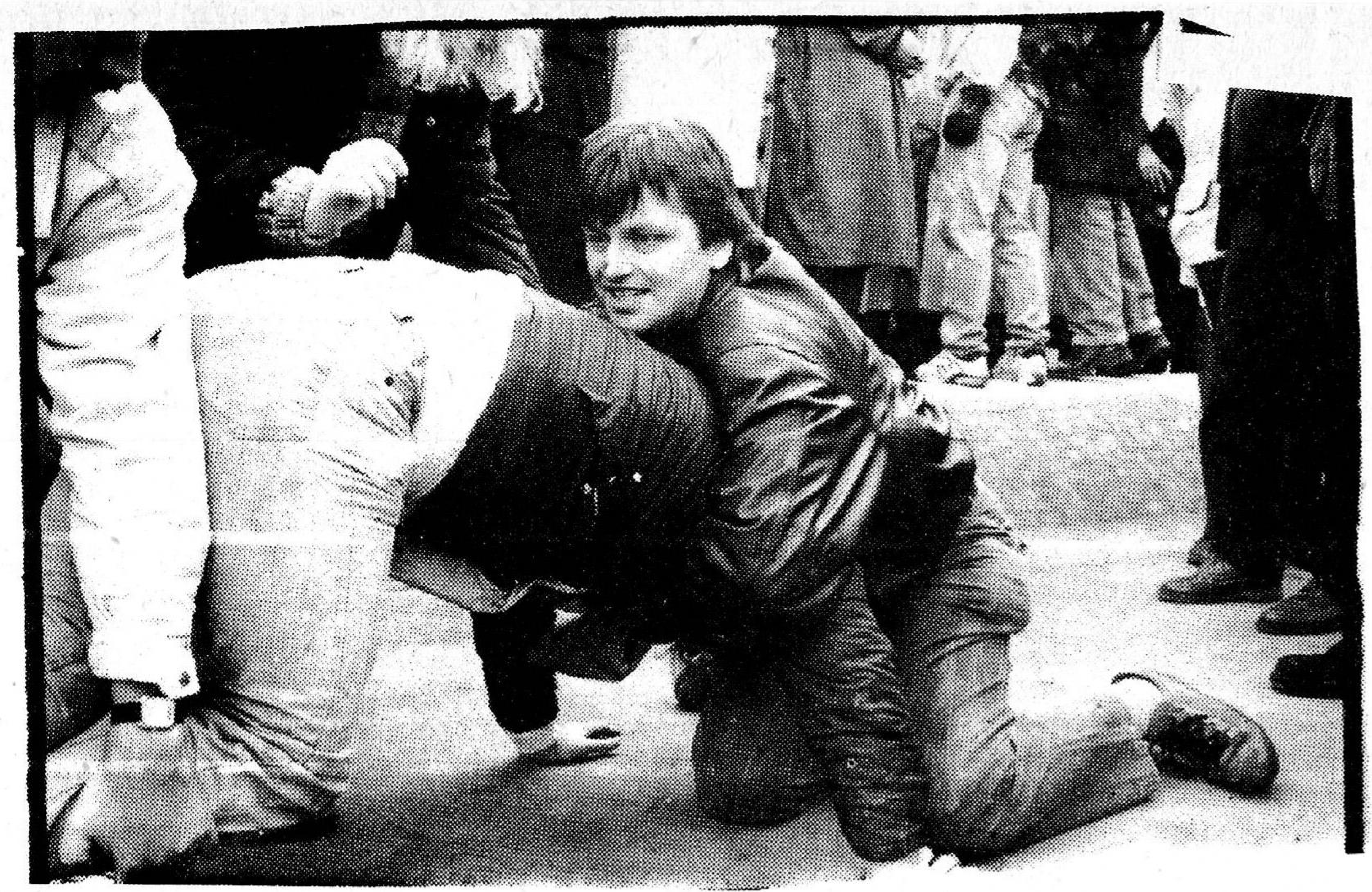
Abschlußrede Oberbaumbrückendemo vom 9.11.



guten tach zusammen,

heute morgen hat der beton-senat die oberbaunbrücke feierlich für den fahrzeugverkehr eröffnet. feierlich in ihren augen, denn wir fandens eher peinlich. peinlich die tatsache, daß das orchester der milliarden verschuldeten bvg für noch mehr autos spielt. (die nationalhymne zumindest haben wir verhindert) peinlich, daß das sogenannte zusammenwachsen zweier städte gefeiert wird, was doch nur eine annexion mit anschließender abwicklung war. peinlich, daß sich der bezirksbürgermeister von kreuzberg, der doch so irgendwie dagegen war, die brücke in dieser form zu eröffnen, sich dazu hergegeben hat bei dem quatsch auch noch ne rede zu halten. peinlich, daß in dieser zeit das gedenken an die faschistischen pogrome vom 9.november 1938 in blechlawinen und selbstbeweihräucherung der bonzen und politiker untergehen. daß sie sich nicht gerne an revolutionären aufstand vom 9.november 1918 erinnern ist verständlich, welcher korrupte politiker denkt schon gerne daran, daß ab und zu das volk selber seine sache in die hand nimmt - vielleicht sinds das nächste mal ja revolutionäre radler...

der senat hat heute also gefeiert, -und er hat allen grund dazu. wurde doch gezeigt, daß er seine verkehrspolitik konsequent umsetzt, eine politik, die bemerkenswert in ganz europa ist. alle europäischen metropolen versuchen derzeit massiv gegen den verkehrskollaps zu arbeiten, berlin steuert schnurgerade darauf zu. alle beteuerungen von wegen 80% öffentlicher nahverkehr und nur noch 20% individualverkehr, die haase gebetsmühlenartig bei derlei gelegenheiten runterleiert, werden eventuell irgendwannmal in der zukunft realisiert werden, aber erst nach der totalen automobilen aufrüstung. berliner verkehrspolitik bedeutet, daß ein senat die schaffung von zig kilometern busspuren beschließt und nach vier jahren gerade mal 20 meter eingerichtet hat. berliner verkehrspolitik steht für milliarden ausgaben im öffentlichen nahverkehr: z.b. für ein straßenbahnprojekt, das nicht fährt, weil die bahn immer aus den gleisen hüpft, vergeben ohne öffentliche ausschreibung durch irgendwelche mauscheleien an die aeg; z.b. für die sanierung des s-bahn rings, eine gute sache eigentlich, bloß warum müssen die baupreise für diesen ring die teuersten in der ganzen brd sein, wieso müssen da ausschließlich berliner firmen absahnen, wo wir doch seit antes und co den filz von baumafia und politmafia kennen; z.b. für diesen schwachsinn von magnetbahn, die aufgebaut wurde, eine panne nach der anderen hatte und jetzt in gutgeheizten hallen unter haases obhut trotzdem vergammelt, wohlgemerkt zahlt das alles nicht der hersteller aeg, sondern der steuerzahler.



berliner verkehrspolitik heißt, daß im öffentlichen nahverkehr nur noch die teuersten renomierprojekte -z.b. die u 5 durch den tiergartentunnel zum noch zu bauenden lehrter bahnhof- finanziert werden, wesentlich billigere straßenbahnprojekte werden gestrichen, wie z.b. im wedding. es sieht derzeit sowieso so aus, als würde der senat derzeit verzweifelt alles an geld zusammenkratzen, um diesen schwachsinnigen, immens teuren und stadtzerstörenden tiergartentunnel finanzieren zu können. zu dieser politik passt wie das tüpfelchen aufs i, daß olympiaversager nawrocki zum chef der s-bahn gemacht wurde. ein typ, der nach getaner absahne, ungestraft und von seinen politik-filz-freunden noch öffentlich legimtimiert, alle akten vernichten darf, mit denen seine machenschaften belegt werden könnten. dieser mensch, der fürs däumchendrehen ein monatsgehalt bekommen hat, von dem unsereins 3 jahre leben muß, wird garantiert das beste aus der s-bahn herausholen....um es dann auf sein konto und das seiner freunde zu packen.



weil diese politik dermaßen scheiße ist, gabs auch schon immer widerstand dagegen. so kämpft die bi westtangente seit jahrzehnten schon gegen die weiterführung der autobahn durch schöneberg. fast sah es so aus als hätten sie erfolg gehabt, da nimmt der senat mit miesen tricks im windschatten des tiergartentunnels die planung wieder auf. widerstand gegen die öffnung der oberbaumbrücke gibts seit mehr als drei jahren auf allen ebenen. die bezirke stellten sich zumindest zum teil quer, anwohner sammelten unterschriften für ein bürgerbegehren, feierten feste und bauten ein hüttendorf auf der brücke, radler radelten, autonome fackelten bagger ab und versenkten schiffe, straßen wurden blockiert, flugis verteilt und plakate geklebt....alles umsonst!?

haben also die autofreunde gewonnen, weil sie die mehrheit bilden? aber die mehrheit fährt nicht auto, sondern mit der bvg, und muß sich auch noch mit dem tobenden verkehr abfinden (nicht nur die autofahrerInnen leiden am stau, was nur gerecht wäre). die meisten müssen lernen, mit dem verkehr zu leben, wie mit dem wetter: ist es heute schön ruhig oder stauts und röhrts wieder? die meisten finden es ja schlecht -sei es aus ökologischer, sozialer oder ökonomischer sicht- wie es auf den straßen aussieht, haben aber resigniert, weil "da kann man eh nix machen, die machen doch was sie wollen".oder sie hoffen, daß es doch nicht so schlimm wird, wenn der innenstadtring in betrieb ist.

vor einem dreiviertel jahr waren wir selbst sehr gefrustet. wir hatten das gefühl, das thema interessiert niemenden mehr. wir wollten uns auflösen und aufgeben. wir denken heute, daß diese brückenöffnung hätte verhindert werden können. doch das leiden zu hause, der angehäufte frust haben es nicht zugelassen. mensch muß oft wählen im leben, doch die bloße abgabe der stimmen reicht nicht. es reicht nicht nur die unterschrift. man kann sein engagement auch keiner gruppe überlassen in der hoffnung, daß sie es schon schafft. es reicht nicht politikverdrossen zu sein, es reicht nicht, eh nix ändern zu könen. es geht nicht, die korruptheit der bonzen und politiker zuzulassen und der eigenen verelendung zuzuschauen. es geht nicht, hunderte von verkehrs-toten und -krüppeln zu aktzeptieren. wir finden all diese verhaltensweisen bequem, dumm, träge und eklig. wir finden, sie machen euch selber korrupt und verrückt.



aber es ist, wie so oft, noch nicht zu spät. es wird nichts erbettelt, sondern alles muß erkämpft werden. das volk mußte immer um seine lebensqualität kämpfen und wird es auch weiter müssen. wenn wir den arsch hochkriegen und unsere sache selber in die hand nehmen, dann gibts da noch viel zu tun. wir müssen den ausbau der wienerstrasse und die eröffnung der wiener.brücke nach treptow verhindern. dann wartet da der stadtring süd von neukölln nach treptow. die autobahn von der elsenbrücke nach schönefeld darf nicht gebaut werden.

doch zuallererst muß der tiergartentunnel gekippt werden. wenn der nicht gebaut wird, bleiben die bonner wo sie sind und der regierungsumzug findet so nicht statt wie er geplant wird.

und das wollen wir doch,,oder..?

Also macht was, laßt euch was einfallen.



zum 9.11./Oberbaum

Na gut, es ist uns erstmal nicht gelungen, die Öffnung zu verhindern. Und daß das Diepgen was abgekriegt und sich schleunigst verpißt hat, ist ja auch ganz schön. Nett auch, daß überall im Kiez durch Transpis etc. unser Widerstand öffentlich gemacht wurde, und es dann doch am Vormittag auf der Brücke ziemlich schnell ziemlich viele Leute geworden sind.
Soweit zu den guten Sachen. Weniger gut fand ich aber, was dann so gelaufen ist, und was sich dann auch abends auf der Demo fortgesetzt hat. Neben dem mittlerweile wohl üblichen (Maul-)Heldentum von hinten war ja irgendwie kein richtiges Konzept zu erkennen, was wir auf der Demo eigentlich wollten. Ich meine, es gab da so halbherzige Versuche, einen Durchbruch zu versuchen, und wenn ein Versuch gemacht wird, und wir kommen nicht durch (was nach Lage der Dinge wohl ja auch zu erwarten war), dann ist das immerhin etwas. Aber so zu tun, also ob wir es versuchen, und dann eben doch nur so tun, und dann nochmal mit 3-5 Ketten bis zur Bullenabsperrung zu gehen und weiter nicht, wirkt einfach nur noch lächerlich, glaube ich. Also entweder gehen wir massiv und entschlossen vor, und nicht nur immer mit der lahmen Aufforderung, doch mal mitzukommen, so daß, bis es von uns alle gerafft haben, die Bullen es zehnmal auch mitbekommen haben, oder wir lassen es ganz, ziehen am Abschlußpunkt dann ab und versuchen es wo/wann anders noch einmal.
Aber was dann danach war, war einfach nur noch ätzend. Wenn alle drauf warten, daß was passiert, ohne daß dann auch wirklich welche (und zwar viele, und nicht nur kleine Grüppchen, und die anderen machen einen auf schaulustig und gehen dann vielleicht hinterher, wenn die Bresche geschlagen ist) was machen, dann ist doch klar, daß die B. nach kurzer Zeit auch merken, wie unentschlossen wir sind. Da ist es doch besser, wenn wir uns zügig und geschlossen zurückziehen, als daß wir uns wie Vieh von Ecke zu Ecke durch den Kiez treiben lassen. (Von der Zahl der Opfer/Verhaftungen habe ich zur Stunde nichts gehört, könnte mir aber vorstellen, daß es ziemlich viele sind, so leicht wie die Bullen es mit uns hatten.) Ich habe jedenfalls keinen Bock darauf, so ein Spielchen noch einmal mitzumachen. Die Auseinandersetzung mit den B. stelle ich mir echt anders vor als nur von ihnen geschubst zu werden, sondern eben eher auch so daß wir sie suchen, wenn wir es wollen und unsere Chancen klar sind.
Worüber wir uns eigentlich auch mal vorher klarwerden sollten, ist, was wollen wir mit der Demo machen und vielleicht erreichen. Dazu müßte es irgendwie vorher ein kleines bißchen verbindliche Überlegungen geben. Vielleicht wäre auch eine etwas festere Struktur der Demo nicht von Nachteil, also daß du dich da etwas drauf verlassen kannst, daß im Notfall Infos und Entscheidungen schnell rüberkommen.
Ich jedenfalls finde es schade, daß so eine große Masse, die wir doch wohl gewesen sind, so wirkungs- und sinnlos auseinandergegangen ist und aufgerieben wurde. Ob wir was hätten bewirken können, bleibt die Frage, wenn dann aber nicht auf die unklare und verwaschene Art wie heute.
Das ist jetzt ziemlich aktuell und ins unreine geschrieben, aber vielleicht bringts ja trotzdem was.
Soweit erstmal

Marinus

HOLEN WIR DIE STERNE VOM HIMMEL !

Vom 9.-11. Dezember treffen sich die Staats- und Regierungschefs der Europäischen Union zu ihrem halbjährlichen Gipfeltreffen in Essen.

Deshalb ruft ein breites Bündnis zu einem Gegenkongreß und am Samstag, den 10. Dezember zu einer Gegendemo in der Essener Innenstadt auf.

Innerhalb dieser Demo wird es einen internationalistischen Block sowie einen FrauenLesbenblock geben, die geschlossen und kraftvoll unsere Positionen zum Ausdruck bringen sollen:

Im Gegensatz zu Teilen des Bündnisses geht es uns nicht darum, reformerische Forderungen an die Institutionen der Europäischen Union zu richten, da wir ein Europa, daß sich immer mehr zur Festung entwickelt und sich gegen Flüchtlinge und MigrantInnen abschottet, sofern sie nach kapitalistische Interessen nicht verwertbar sind, für **nicht reformierbar** halten !!!

ALSO LASST UNS DIE FESTUNG EUROPA ZUM EINSTÜRZEN BRINGEN!

FÜR EINEN STARKEN INTERNATIONALISTISCHEN BLOCK AM 10. DEZEMBER IN ESSEN !

Berliner Vorbereitungstreffen zum Internationalistischen Block:
26.November, 20.00 Uhr im Versammlungsraum im Mehringhof.

Vorbereitungstreffen zum FrauenLesben Block:
im Raum des Autonomen FrauenLesbenReferat des AStA der GHS Duisburg
am 1. Dezember 1994 um 20.00 Uhr Gebäude LF Raum 016
Telefonisch **nur** an diesem Tag ab 20.00 Uhr unter 0203/370047 zu erreichen



Die Wiederkehr der Nazi-Grabsteine von Stahnsdorf: (Un)willkommene Geschenke für das Kreiswehrersatzamt Pankow, den Ullstein-Verlag und Aribert Streubel

Braune Scheiße zieht braune Fliegen an. Dieser Ansicht waren wohl auch drei Grabsteine, die seit 50 Jahren Hakenkreuze zur Schau stellen. Bislang nahm daran niemand Anstoß, jetzt handelten sie selbst.
Sie rissen sich aus dem Heldenblock des Stahnsdorfer Friedhofs, wo die Nazis sie zu Ruhm und Ehre der Wehrmacht aufgestellt hatten, und flogen, wie von magischer Hand angezogen, den Nazis von heute vor die Tür: zum Nazi-Anwalt Aribert Streubel, zum Nazi-Verlag Ullstein und zur Nachfolgeorganisation der Wehrmacht.
Da Steine sehr verschwiegen sind, haben sie die ChronistInnen beauftragt kundzutun, warum sie Flügel bekamen und sich an den drei genannten Stellen niederlegten.

Der Heldenblock in Stahnsdorf

Ganz stimmt es nicht, daß von den Nazi-Symbolen niemand Notiz nahm. Die Nachfolgeorganisationen der Nationalistischen Front, die FMJ und die Direkte Aktion Mitteldeutschland, hielten hier in den letzten beiden Jahren ihren Heldengedenktag mit Kranzabwurf ab, da ihnen der Ort des ruhmvollen Mordens und Sterbens für Nazi-Deutschland, Halbe, verwehrt wurde. Auch übers Jahr konnten sich die Nazis, wie sie sich in ihren Schriften brüsten, an den öffentlich ausgestellten Hakenkreuzen erfreuen und die Heldengräber harken, träumend, wann sie endlich wieder gemeinsam mit ihren Kameraden bei der Bundeswehr Nazisoldaten abfeiern dürfen. 1990 und 1991 hatten sie ihre große Stunde, als am Heldenmal zu Halbe erst die Bundeswehr aufmarschierte, stramm stand, und dann sie, marschierend und stramm stehend vor demselben Heldenmal.
Auf Deutschlands künftige große Aufgaben bereiten sie sich schon jetzt vor, als Wehrsportler, Söldner in Kroatien und durch ab und zu einen Überfall auf ImmigrantInnen. Denn Deutschland ruft, bald wird die Bundeswehr wieder weltweit nationale Interessen verteidigen. Somalia war nur eine kleine Vorübung, da durften die deutschen Jungs schon mal üben, wie man einen Einheimischen zum Sprechen bringt oder mit einem angeblichen Einbrecher kurzen Prozeß macht.

Die Wehrmacht, heute genannt "Bundeswehr"

Einer der Grabsteine wählte nicht gerade ein spektakuläres Objekt seines Einschlags, ein x-beliebiges Kreiswehrersatzamt, das in Pankow. Aber wir vermuten, der Grabstein hatte es gerade auf diese Stelle der Kriegsmaschinerie abgesehen. Es ist ihm wohl nicht unbekannt geblieben, daß von hier aus das deutsche Jungvolk erfaßt, gemustert, sortiert und dann in die Armee gepreßt wird. Bei Drückebergern mit Zwang, da geht dann ein kurzer Befehl an die Feldjäger raus und dem Fahnenflüchtigen wird nachgestellt, er wird eines Morgens aus dem Bett gerissen, in den Knast gesteckt. Es wäre ganz richtig, stünde auf solchen Verrat des Vaterlandes der Tod, wie damals, als mit Deserteuren kurzer Prozeß gemacht wurde. So dachte der deutsche Bundestag und verweigerte neulich ehemaligen Deserteuren der Wehrmacht, die überlebt hatten, die Anerkennung und Entschädigung. Die Abgeordneten im Dienste der deutschen Wehrkraft wußten sehr genau, eine Anerkennung der Desertion bedeutet eine Verurteilung des blinden Mitmachens; Gehorsam, Pflicht, Treue, Opfermut, Durchhalten und bloß nicht nachfragen, – die preußischen Werte, die es heute wieder zu erwecken gilt, würden zersetzt. Es gäbe dann keine toten Helden für Vaterland mehr! Und das kann sich Deutschland nicht leisten, stehen doch, das hoffen diese Politiker, der deutschen Armee große Zeiten bevor.

Der Ullstein-Verlag

Er zog den zweiten Grabstein so heftig an, daß sich dieser vor dem Eingang fest saugte, als wolle er da immer stehen. Diese Attraktion rührt wohl daher, daß das Verlagsimperium Herbert Fleissners auch an der Front kämpft, als Blockadebrecher an der medialen Front, mit Deutschland als national formierter Weltmacht am Horizont. Mitte der 80er Jahre gelang Fleissner, Nazi-Verleger und Mitglied des völkisch-revanchistischen Witiko-Bundes, der Coup, bei Springers Ullstein-Verlag einzusteigen. Seine Verlagsgruppe (Propyläen, Langen-Müller u.a.) baute er zum drittgrößten Medienkonzern der BRD aus. Seitdem vergeht kaum ein Buch, in dem nicht dem inneren und äußeren Feind der Nation zugesetzt wird. Fleissners Autoren bieten alles, was eine neue Großmacht braucht: zunächst einmal ein von den Nazi-Verbrechen ungetrübtes nationales Selbstbewußtsein, Vorraussetzung für neue imperiale Großtaten. Hier deckt Fleissner das ganze braune Spektrum des Revisionismus ab, von der Leugnung von Auschwitz (Armin Mohler, "Der Nasenring", Langen-Müller) bis zur historisierenden Verharmlosung des NS-Regimes (Backes, Jesse, Zitelmann, "Die Schatten der Vergangenheit – Impulse zur Historisierung des Nationalsozialismus", Ullstein). Täter und Opfer werden systematisch vertauscht, Deutschland, die verfolgte Unschuld, wußte immer schon, daß seine Opfer die eigentlich Schuldigen waren. Wer das anders sieht, leidet eben unter deutschem Selbsthaß, ist überhaupt ein kranker 68er (Knütter, "Die Faschismus-Keule. Das letzte Aufgebot der Linken", Ullstein).
Auch andere Hindernisse gilt es für die Fleissner-Leute beiseite zu räumen. Lummer sieht die innere Sicherheit der Nation durch heranflutende kriminelle Kulturfremde bedroht ("Asyl – Das mißbrauchte Recht", Ullstein), Zitelmann u.a. empfehlen auf dem Weg zu neuer nationaler Größe weniger Rücksichtnahme auf den Westen (Zitelmann, Weißmann u.a., "Westbindung: Chancen und Risiken für Deutschland", Ullstein). Überhaupt, der verderbliche Westen – waren es doch die alliierten Siegermächte mit ihrer reeducation, die den Deutschen einen nationalen Selbsthaß einimpften (Caspar von Schrenck-Notzing, "Charakterwäsche. Die Politik der amerikanischen Umerziehung in Westdeutschland", Ullstein).
Für die richtige Einstellung zum zukünftigen deutschen Kriegseinsatz kämpft auch das neueste Fleissner-Produkt, "Die selbstbewußte Nation". Darin Sätze wie: "Der Staat muß ... vom Leben seiner Söhne als Soldaten zehren, das kann keine Frauenmoral billigen." Eine Hilfe bei der soldatischen Orientierung sind die Helden des zweiten Weltkrieges, etwa das Kriegstagebuch von Oberst Rudel (im Fleissner-Verlag Limes) oder Schönhubers "Ich war dabei", die Waffen-SS als adventure tour.
Fleissner und die Zitelmänner werden, so glauben wir, dennoch nicht verstehen, warum ein kleiner Nazi-Grabstein bei ihnen landete. Als Nazis wollen sie nicht gesehen werden, eher, respektabler, als konservative Intelligenz, als demokratische Rechte. Pech nur, daß der Nazi-Grabstein dieser Tarnung nicht auf den Leim ging. Nun werden die Zitelmänner wieder jammern, ihrer Meinungsfreiheit werde Gewalt angetan. Womöglich sind sie nur deshalb empört, weil es noch nicht sie sind, die im avisierten autoritären Staat die Grenzen der Meinungsfreiheit festlegen.

Der Nazi-Anwalt Aribert Streubel

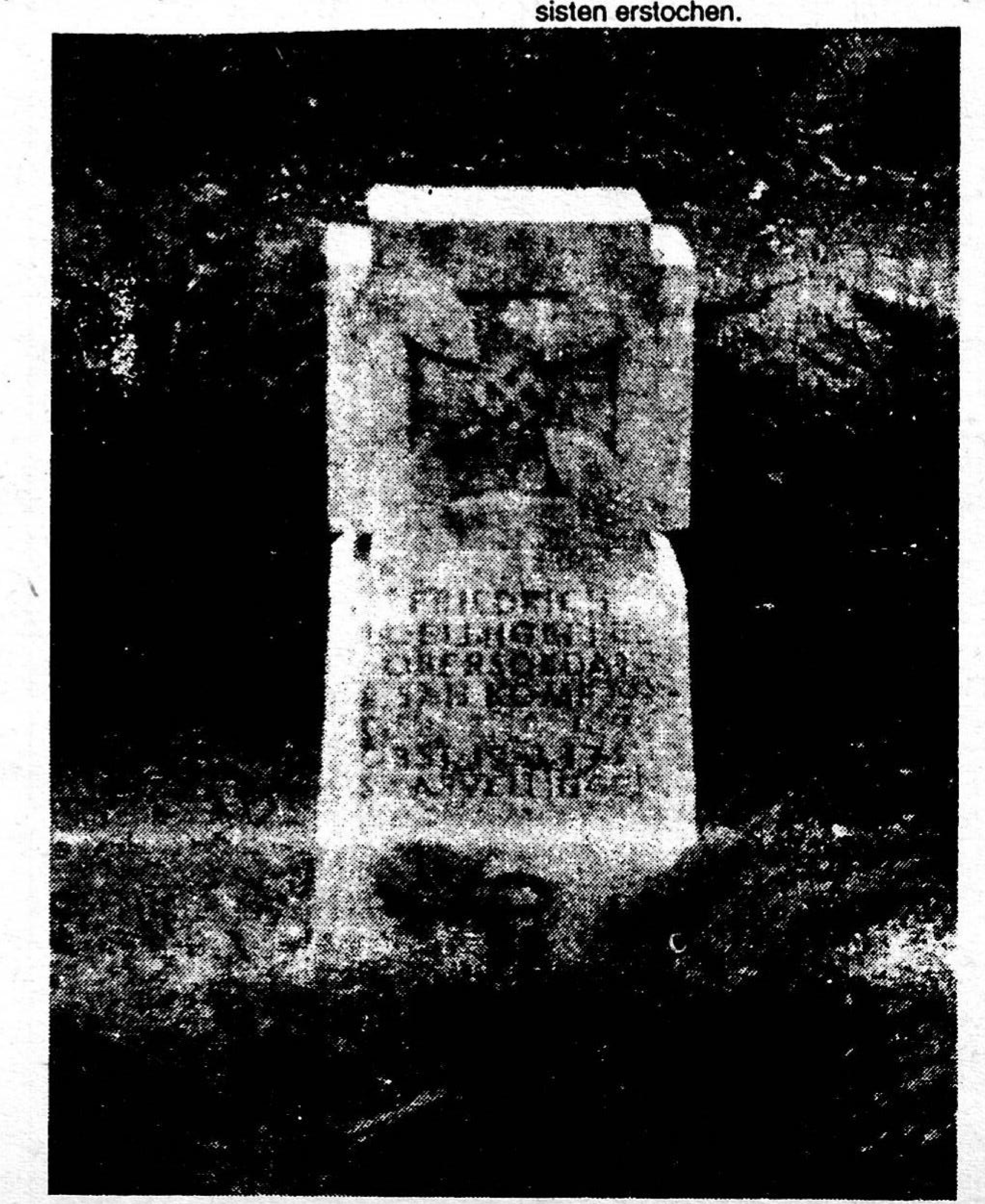
Wir vermuten, der Grabstein wußte davon, daß Streubel es sich zu seiner Hauptaufgabe gemacht hatte, militante Nazis aus den Fängen der Justiz herauszuhauen: so etwa Arnulf Priem, z.Z. in Alt-Moabit, Enno Gehrmann (Nationalistische Front), Oliver Schweigert (Nationale Alternative) u.a., daß er als Bevollmächtigter der NF-Nachfolgeorganisation "Förderwerk Mitteldeutsche Jugend" auftrat. Ihre Sache ist auch seine Sache, wenn Gehrmann Auschwitz leugnet, so leugnet Streubel vor Gericht eifrig mit.

Wir als BeobachterInnen dieser Vorgänge sind nun sehr gespannt, was die drei Ablegeplätze mit den geschenkten Nazi-Grabsteinen anfangen werden. Sich die Steine mit den Hakenkreuzen als stolzes Bekenntnis an den Eingang hängen? Verflixt, das scheidet aus, dann bekommen sie ja eine Anzeige wegen des Verwendens verfassungswidriger Kennzeichen. Oder sie unverändert zum Gedenken an die tapferen Nazi-Soldaten nach Stahnsdorf zurückbringen? Vielleicht will der Friedhof sie genau so wiederhaben, auch zu DDR-Zeiten störte sich niemand an den Hakenkreuzen. Vermutlich halten die drei – Bundeswehr, Fleissner und Streubel – die Zeit für noch nicht reif genug, um sich stolz zu ihren Geschenken und ihrem ungebrochen positiven Bezug auf das Naziregime zu bekennen. Sie werden wohl versuchen, die Hakenkreuz-Steine den Bullen zu übergeben. Womit diese vor demselben Problem stehen...
Zumindest die Kameraden von der Direkten Aktion werden am "Volkstrauertag" vor den Löchern im Gras, wo die Hakenkreuzsteine standen, völkisch-traurige Gesichter machen.

Die ChronistInnen:

autonome Gruppe Ufuk Sahin

Ufuk Sahin war das erste Opfer der rassistischen Hetze nach dem Einzug der Republikaner ins Westberliner Abgeordnetenhaus 1989. Er wurde im Märkischen Viertel von einem aufgehetzten Rassisten erstochen.



Ein Grabstein im „Heldenblock"

Strukturvorschlag aus Berlin

1. Was ist in Berlin in den Strukturdiskussionen passiert?

Im bisherigen Berliner Vorbereitungskreis wurden seit Beginn des Jahres 94 bislang eine Reihe von verschiedenen - mehr oder weniger ausgefeilten - Strukturvorschlägen für die Gestalltung des Autonomie-Kongresses eingebracht.Da bekanntlich jedes autonome Individium oder eine autonome Guppe schon alleine für sich "eine ganze Welt" repräsentiert, ist es schlicht unmöglich die jeweiligen Überlegungen präzise zusammenzufassen oder gar nach irgendwohin "zurechenbar" zu machen. In unserer, in aller Regel, bunt durcheinander gewürfelten tätigen und reichen Lebenspraxis gehen alle vorgelegten Stukturvorschläge ohnehin jedem/jeder Einzelnen von uns quer durch den Kopf.
Jedoch gab es in den gemeinsamen Diskussionen von Zeit zu Zeit immer mal wieder unterschiedliche Tendenzen zur Bestimmung des Charakters eines Autonomie-Kongresses. Der Streit ging dabei hinsichtlich der Struktur darum, ob der Kongress in seinem Charakter eher durch ein "Zusammenkommen und Austausch" zwischen den verschiedenen Autonomie-Leuten gekennzeichnet sein soll; oder ob es nicht vieleicht eher um die "Bestimmung wichtiger politischer Themen" geht; oder aber um einen Ort autonomer Binnenkommunikation und zwar im Sinne von Streit-und Konfrontationen. Gegenüber diesen, wenn mensch so will, um eine "Gesamtkonzeption" bemühten Überlegungen, stehen daneben, quer und mittendrin, noch speziellere Strukturvorstellungen der Kultur-AG, der SPUKS sowie einiger autonomer Männergruppen. Die jeweiligen Begründungen für alle diese zunächst einmal unterschiedlich erscheinenden Ansätze sind bei genauer Quer-Lektüre im AutonomieKongress-Reader nachzulesen (siehe Reader,S.34-36). Festzuhalten bleibt noch, daß sich Antiimps, Ost-Leute, Antifa-, Frauen und Migrantengrupen in Berlin an der Kongressdiskussion bislang nicht praktisch beteiligt haben.
Vor diesem Hintergrund, d. h. unter Berücksichtigung der kontrovers geführten Diskussionen im Berliner Gesamtplenum und auf dem bundesweiten Vorbereitungstreffen in Halle und Kassel entwarf die Struktur-Ag - wiederherum nach z.T. erbitterten Debatten - nachfolgenden "Strukturvorschlag". In aller Deutlichkeit und Ernsthaftigkeit wollen wir allerdings vorausschicken:
Nach wie vor gilt für uns, was wir bereits im Mai 94 in dem Aufruf für Halle zur Kongress-Struktur geschrieben haben: "Ein Problem ist allerdings, daß viele von denen, die sich zwar oft nicht als "Autonome" begreifen, mit denen wir aber gerne auf dem Kongress über gemeinsame Perspektiven reden wollen (z. B. Frauen-,Flüchtlings-,Antifagruppen und Autonome aus der ehemaligen DDR) in die Vorbereitungen bisher nicht aktiv eingreifen. Wir begreifen diese Tatsache als Ausdruck unserer strukturellen Probleme, deretwegen wir auch den Kongress organisieren.
Für die Stuktur des Kongresses heißt das: Für oben benannte Gruppen, die ihre autonomen Kämpfe oftmals nicht als "autonome" begreifen, soll bis zum Schluß die Möglichkeit bestehen, den Ablauf und die Inhalte des Kongresses mitzuprägen."(Reader,S.42)
Bitte: Diese Aufforderung an "Andere" unser Anliegen in ihrem eigenen begründeten Sinne aufzugreifen, stellen wir noch einmal unmißverständlich in den Raum.

2. Ausgangsüberlegungen zur Form:

Mit dem Strukturvorschlag wollen wir für alle Beteiligten einen ersten groben Orientierungsrahmen vorgeben. In den weiteren Diskussionen um die Ausgestaltung des Kongresses soll damit eine Flexibilität für die jeweilige Entfaltung und Entwicklung der verschiedensten Politik-Ansätze und Zugänge nicht aus-, sondern eingeschlossen werden. In diesem Sinne verstehen wir bereits die Form als etwas Emanzipatorisches. Daneben ist es uns bereits in der Kongreß-Struktur ein Anliegen, verschüttete und neue kulturelle Erlebnisse aufleben zu lassen b.z.w. linke Kulturszene wieder einzubeziehen und als ein gleichberechtigtes Moment gegenüber den inhaltlichen Auseinandersetzungen zu begreifen (Anspruch). Sich auf diesem Kongrß als Radikale, undogmatische Linke zu spüren, bedeutet sich bewußt in den eigenen Widersprüchen zu bewegen und darin gegenseitig Verantwortung zu übernehmen. Lebensgefühl soll heißen, daß wir Kampf für..., Widerstand gegen..., Emanzipation, Konfliktfähigkeit, Kollektivität und Spaß als **Wert** begreifen. Dazu gehört eine andere als bisherige, Diskussions-und Streitkultur. So können Aufbruchstimmung, Denkanstöße und einige analytische Gedankenblitze des Kongresses den im Anschluß entfachten Diskussionsprosses um eine Neubestimmung unserer Politik weiterführen. In inhaltlicher Hinsicht soll der Kongreß durch zwei Querschnitt-Muster zusammengehalten werden: Auf der einen Seite soll es

für jeden Tag ein - auch nach außen hin wirkendes - Motto geben:

1.Tag: (Er)Öffnungstag
2.Tag: Selbstverständnisse undogmatischer linker Bewegungen
3.Tag: Die Revolution steht auf der Tagesordnung - täglich

Auf der anderen Seite sollen uns während des Kongresses schwarz-rote Fäden vielfältige Zugänge zu diesen, erstmal notwendigerweise abstrakten Mottos erschließen. Als "Fäden"für die Auseinandersetzungen schlagen wir vor:

- Das Private ist politisch
- Der Geschlechterkampf
- Das Opfer-/Täterverhältnis
- Die Militanz/die Mythen
- Kollektivität contra Individualität oder umgekehrt
- Das Verhältnis Theorie zur Praxis und umgekehrt
- "Ost-West","Schwarze-Weiße"und "Jung -Alt"

Nach unseren Vorstellungen sollen diese schwarz-roten Fäden die Diskussion in den AGs- und zwar im Sinne von KGs= Kennenlerngruppen, am ersten, (Er)Öffnungstag, unter der Leitfrage:
"Woher kommen wir, was trennt uns, was verbindet uns,was wollen wir auf den Kongreß?" bestimmen. Wir erhoffen uns damit, daß es so für viele, eher unorganisierte, Leute einfacher werden kann, sich in den Ablauf des Kongresses mit einzuklinken. die schwarz-roten Fäden sollen auch dazu dienen, die zwischen uns ablaufenden Diskussionen so schnell als möglich in die eigentlich spannenden Zwischenräume hineinzuführen. Darunter verstehen wir eine persönlich-politische Diskussion, in der wir - mit Hilfe der "Fäden" - durch die Beschreibung unser realen tätigen Lebenspraxxis wegkommen von zwischenzeitlich allerorten festgefahrenen "heiligen politischen Positionen".

3. Ein ganz praktisch gemeinter Zeit und Fahrplan durch den Autonomie Kongreß

Wir gehen davon aus, daß jeden Tag Zeit von 11-21 Uhr sein wird.

1.Tag. Freitag: (Er)Öffnungstag
Wie der Name schon andeutet, soll es an diesem Tag um das sich "Öffnen" gehen;Positionen formulieren, andere Menschen kennen zu lernen, sich aufzu-mischen, neugierig aufeinander zu sein, und vielleicht auch schon, um Streit zu eröffnen. Das zwischen uns existierende GEMEINSAME besteht zunächst einmal darin, daß wir freiwillig in einem Raum sind. Und das ist schon mal nicht wenig. Dabei werden wir sehen müssen, inwieweit wir in der Lage sind, die real zwischen uns existierenden "Trennungen" auszuhalten, ohne uns gleich damit zu bekämpfen, um gegenseitig zu versuchen uns in die allseits bekannten "Schubladen einzuordnen". Das würden wir mehr als langweilig finden.
Morgens:
Eröffnungsrede im großen Plenum, danach Diskussionsgruppen nach dem oben benannten schwarz-roten Fäden. Damit nicht nur die Alten oder alle aus einem Ort etc. zusammenhocken, dachten wir, daß alle gemeinsam zum Seminargebäude der HU gehen (vorausgesetzt es klappt mit den Räumen).Und die rund 50 zur Verfügung stehenden Räume füllen sich in etwa mit 25 Leuten.Wer nur bekannte Gesichter vor sich hat, kann ja den Raum wechseln. Die Städte können dies vorher diskutieren, wie sie es für sich machen wollen.
Abends:
Großes Abschlußplenum zu dem Themenkreis: Bestandaufnahme und Kritik autonomer/linksradikal-undogmatischer Politik unter dem Titel:
"Wie autonom ist unsere Politik - wie autonom ist unser Alltag?"

2.Tag Samstag: Selbstverständnisse undogmatischer,linksradikaler Gruppen
Morgens:
Nach durchfeierter Nacht: Allererstes gemeinsames Kater und Katzenfrühstück. Eröffnungsplenum mit dem in einem weitem Sinne zu verstehenden Schwerpunkt: "Bestandaufnahme". Themen darin u.a.:

"Ende der Aufklärung? Und daraus folgende Konsequenzen für eine autonome/ linksradikale Politik"
Vorläufiger - noch wenig in Berlin diskutierter - Themenaufriß zu:
"Ende der Aufklärung","Wem gehört die Wirklichkeit"
- Wenn linke Aufklärungspolitik durch das Vorhandensein von Informationsüberfluß und Überforderung nicht mehr greift, die Leute nicht bewegt, sich zu wehren?

Gibt es eine Antwort darauf?
- Wir bleiben mit unseren radikalen Umwälzungsideen weiterhin in der Gesellschaft und erobern die Medienwirklichkeit mit "unseren Inhalten"
- Wir versuchen durch Eroberung von "relativen Freiräumen" zeitweilig, ansatzweise unsere Utopien zu leben.

Gedacht ist, die Themen der vorangegangenen Plenas,auch, als schwarz-rote Fäden für die anschließend stattfindenen Arbeitsgruppen zu nehmen.

Abends:
Fest,oder auch Raum für AGs, die sich weiter treffen wollen.

3.Tag Sonntag: "Die Revolution steht auf der Tagesordnung - täglich"
Gleiche Struktur wie am 2. Tag, mit dem inhaltlichen Unterschied bezüglich des Plenums:
Nach einer erneut durchfeierten Nacht: Zweites Kater und Katzenfrühstück. Eröffnungsplenum mit dem Aufriß zu dem Themenkreis: "Was nun? Organisierung? Widerstand? Träume und Utopien?"
- Was nun?: Neubestimmung der (Angriffs-)Ziele radikaler, undogmatischer Politik.
- Organisierung?: (Wie) können wir zusammen wieder ein wirkungsvoller revolutionärer Faktor werden, ohne unsere Energie an dogmatischen Organisierungsmodellen aufzureiben?
- Widerstand?: Wie und gegen was kämpfen und wehren wir uns (gemeinsam)?
- Träume und Utopien?: Gibt es heute noch übergreifende Ziele, Werte und Utopien zwischen uns?
- Was wollen wir erreichen?

Am Abend:
Evtl.Plenum,ansonsten siehe oben.

4.Tag Montag: Motto: Endlich mal kein Motto!
Morgens:
Allerletztes Frühstück. Abschlußplenum mit den Kongreßinitiatoren.
- Resümee

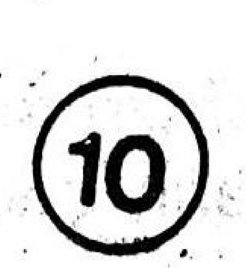
Nachmittag:
Große gemeinsame Abschlußaktion.

Die Ergebnisse der AGs während des Kongresses sollten nicht unbedingt eigenen Veranstaltungen vorgestellt, sondern als Kurzprotokolle an schwarzen Brettern ausgehängt werden, um das Programm nicht zu überfrachten. Die Vorstellungen aus der Kultur AG, sowie die geplante Jugendetage sind in diesem Strukturvorschlag zwar noch nicht ausdrücklich aufgelistet, - weil sie derzeit noch genauer ausgearbeitet werden - sollen jedoch ebenfalls zu einem wesentlichen Bestandteil der Kongreß-Struktur werden.

Das nächste bundesweite Vorbereitungstreffen findet zwischen dem 25.11-27.11.94 in Erfurt statt.

Adresse: Infoladen Erfurt c/o KORAX e.V.
P. Cornelius Str. 13, 99096 Erfurt,
TEL: 0361/ 31170
oder Kontakt über Berlin :

Kongress-Ini Berlin c/o Mehringhof
Gneisenaustr. 2a, 10961 Berlin
Tel. 030/7865917 (Freitag,17Uhr30-20Uhr)/Fax. 030/7869984



ERKLÄRUNG ZUR STÖRUNG DES "MAUERFALL"-FORUMS

"DIE DAMEN WOLLEN NICHT DISKUTIEREN!"

Wir haben heute, am 9.11.1994, dem 56. Jahrestag des Novemberpogroms, das vierte Forum der *"Deutschen Gesellchaft"* gestört, in dem wir Flugblätter von der Balustrade herabwarfen, ein Transparent mit der Aufschrift DEUTSCHLAND DENKEN HEISST AUSCHWITZ DENKEN entrollten und eine von uns unsre Erklärung verlas. Wir wurden während der Aktion vom Publikum als vom kommunistischen Kader geschickte Hexen beschimpft. Es wurde versucht, uns das Transparent zu entreißen, und wir wurden auf den Scheiterhaufen verwünscht.
Nach Verlesen der Erklärung haben wir, wie geplant, die Aktion beendet, was der Moderator mit einem "Die Damen wollen nicht diskutieren!" kommentierte. Es geht aus der nachstehenden Erklärung hervor, daß es mit diesen Leuten nichts zu diskutieren gibt (auch Nolte saß im Publikum).
Auffallend war, daß für ein Großteil des Publikums klar war, daß wir aufgrund unsres Geschlechts nur geschickt worden sein konnten.
Wir bleiben dabei:
"Krieg den deutschen Zuständen! Allerdings!" **(Karl Marx)**

Diese Erklärung wurde während der Aktion verteilt und verlesen:

Deutschland denken heißt Auschwitz denken

Am Abend des 9.11. 1938 begann mit der **Reichspogromnacht** die wohl gewaltsamste *öffentliche* Demonstration von Antisemitismus in der Geschichte Deutschlands. Im Verlaufe des Pogroms wurden hunderte von Synagogen in Deutschland und Österreich in Brand gesteckt oder demoliert. Dutzende Juden wurden getötet und schwer verletzt. Tausende Geschäfte jüdischer InhaberInnen wurden zerstört. Viele Juden und Jüdinnen wurden verprügelt und durch die Straßen gejagt. Die Feuerwehr griff nur ein, wenn die Brände auf benachbarte Häuser überzugreifen drohten. Hilfe für die verfolgten und verletzten Menschen gab es kaum. Mehr als 30 000 jüdische Männer zwischen 16 und 60 wurden verhaftet und in die Konzentrationslager Dachau, Buchenwald und Sachsenhausen verschleppt.
Diese Tatsachen dürften Ihnen, den Besucherinnen und Besuchern des vierten Forums der *"Deutschen Gesellschaft"* wohl bekannt sein. **Nicht trotz sondern wegen dieser Tatsachen** beteiligen Sie sich an einer Veranstaltung, die anstatt des Pogroms und seiner Folgen zu erinnern, zum 5. Jahrestag der Maueröffnung eine *"Zeitenwende"* propagiert. Dieses Forum steht in direktem Zusammenhang mit den aktuellen Versuchen, nicht mehr nur einen Schlußstrich unter die NS-Vergangenheit zu ziehen, sondern sie im Gegenteil nutzbar zu machen für die neuen Machtambitionen des vereinigten Deutschlands. Dazu muß die Geschichte neu-und umbewertet werden, dazu haben Sie hier Michael Wolffsohn zugehört, der nichts anderes tut.
Alles das wissen Sie auch. Ihnen haben wir hier nicht mehr zu sagen.
Mit diesem kleinen Eingriff in diese revisionistische Manifestation, wollen wir demonstrieren, daß wir Ihre Bemühungen wahrnehmen, ebenso wie wir uns merken werden, wer von rinks bis lechts sich daran beteiligt hat: Es ist ein weiterer widerlicher Anhaltspunkt dafür, wie tief sich die neurechten Ideologien in der *"politischen Mitte"* verankert haben, wie diskursfähig sie geworden sind.
Wir, als "totalitäre" Antifaschistinnen der alten Schule, als "Betonköpfe", denen der Schwur von Buchenwald nach wie vor unerfülltes Programm ist, werden Sie nicht in Ruhe ihren Machenschaften nachgehen lassen.
Nie wieder Deutschland!

*Gruppe Marianne Joachim**
**Marianne Joachim, 1921 bis 1943, jüdische Kommunistin aus der Gruppe um Herbert Baum, 1942 wegen der Beteiligung am Anschlag der Gruppe auf die Nazi-Ausstellung "Das Sowjetparadies" verhaftet und 1943 in Plötzensee hingerichtet.*

Die Berliner Siegessäule ist besetzt !

Die oberste Aussichtsplattform wurde für den Publikumsverkehr gesperrt und mit Transparenten komplett umhüllt. Die Aktion ist zeitlich unbefristet. Die Berliner Siegessäule von 1873 ist das früheste deutsche Nationaldenkmal, das nach der Gründung der deutschen Reiches von 1871 gebaut wurde. Ihre Reliefs stellen die "Einigungskriege" gegen Dänemark, Österreich und Frankreich 1864-71 dar. Die Siegessäule steht damit für die von Anfang an preußisch-militaristische Tradition, die die Bildung der deutschen Nation auf völkischer Grundlage ermöglichte.

Wir haben heute, am Jahrestag der Reichspogromnacht von 1938, die Berliner Siegessäule besetzt. Denn: Deutschland denken heißt Auschwitz denken! Antisemitismus ist auch heute deutsche Realität. Seit dem Mauerfall ist der 9. November der Feiertag des "Deutschen Volkes" geworden. Zum 5. Jahrestag des Mauerfalls wird in der medialen Öffentlichkeit der biologistische Slogan "Wir sind ein Volk" auf breitester Front wieder aufgetischt. Diese spezifische Form von deutscher Einheit bildete eine der Grundlagen, die im Dritten Reich unter den damaligen politischen Bedingungen zum antisemitischen Pogrom 1938 führten. Die deutsche Selbstdefinition hieß damals "arisch". Jüdinnen und Juden waren "die Anderen", das "Gegenvolk". Antisemitismus wurde zur gesellschaftsprägenden Ideologie.
In der Nacht des 9.11.1938 wurden jüdische Menschen in Deutschland und Österreich mißhandelt, durch die Straßen gejagt und umgebracht. Synagogen und Häuser, in denen Jüdinnen und Juden wohnten, wurden niedergebrannt, jüdische Geschäfte zerstört. Mehr als 30.000 Juden wurden in Konzentrationslager verschleppt. Hilfe bekamen die so Verfolgten weder von der Bevölkerung noch von institutioneller Seite, zu groß war die Einigkeit, die sie als "artfremd" aus der "deutschen Volksgemeinschaft" herausdefinierte. Diese Nacht, die propagandistisch als "Reichskristallnacht" bezeichnet wurde, war das Vorspiel zur industrialisierten Vernichtung von mehr als sechs Millionen Menschen.
Die öffentliche Entwürdigung der jüdischen Bevölkerung in der Pogromnacht war eine Voraussetzung für die Akzeptanz der "Arisierung", die nach dem 9.11.38 beschleunigt durchgeführt wurde. Die Depersonalisierung bildete eine Brücke zwischen der Brutalität des Pogroms und der späteren rationalisierten bürokratischen Vernichtung in den Todesfabriken.
Heute soll Deutschland angeblich Freiheit, Demokratie und Menschenrechte verkörpern. Ein deutsches "Nationalbewußtsein" soll für die Welt ein Segen sein. Die deutsche Nationengründung beruhte aber auf völkisch-biologistischen Konzepten. Statt auf "liberté, egalité, fraternité" setzte man in Deutschland auf "Blut und Boden", Gefühl und Gemüt. Diese völkischen Grundlagen prägen das Staatsbürgerrecht und das Bewußtsein der Deutschen bis heute. Freiheit meint in Deutschland Freiheit des "Volkes", Demokratie meint "Volksgemeinschaft" und Menschenrechte sind der Vorwand für einen neuen Militarismus.
Zu einem ungebrochenen Nationalstolz zu kommen, ist angesichts der Shoah nicht möglich. Bereits jetzt zeichnet sich die nächste Phase des nationalen Projektes "Geschichtslüge" ab. Nach der Gleichsetzung deutscher TäterInnen mit den Opfern des Nationalsozialismus werden die Deutschen zu den "eigentlichen" Opfern. Es folgt die *deutsche* Forderung nach Versöhnung für das "ungesühnte Verbrechen" der Vertreibung nach dem Zweiten Weltkrieg. Den ehemaligen Alliierten wird weiterhin vorgeworfen, deutsche Städte zerstört und Deutschland geteilt zu haben. Alte Feindbilder werden so neu belebt und der Nationalsozialismus dadurch nachträglich rehabilitiert.
Die Anknüpfung an Inhalte des Nationalsozialismus ist Kennzeichen der stattfindenden neurechten Formierung, die ihre Dynamik aus der gesellschaftlichen Mitte erhält. Die so wiedergefundene "deutsche Identität" verbunden mit realen Weltmachtambitionen Deutschlands kann nach dem Verursachen zweier Weltkriege zu neuen Katastrophen führen.
Die sich wieder formierende "Volksgemeinschaft" ist auch heute ohne Ausschließungsmechanismen nicht denkbar. Hinzu kommt, daß der Antisemitismus durch ein besonders perfides Element ergänzt worden ist: Nachdem das europäische Judentum durch die Shoah nahezu ausgelöscht worden ist, wird Jüdinnen und Juden nun unterstellt, sie wollten aus ihrem Opferstatus Vorteile ziehen. Heute führt die bloße Erinnerung an Auschwitz zu einer neuen Variante der antisemitischen Feindschaft.
Antisemitische Militanz ist bereits wieder bedrohliche Normalität. Aktuell zeigt sich diese in Schändungen jüdischer Friedhöfe und Gedenkstätten, verbalen und physischen Angriffen gegen in Deutschland lebende Jüdinnen und Juden. Die Deutschen werden "den Juden" Auschwitz nie verzeihen.

Nie wieder Deutschland!

Gruppe Landesverrat

Bombenattrappe auf der Siegessäule abgelegt

Täter kamen als normale Besucher / Nach Anschlag von 1991 kaum Vorkehrungen getroffen

TIERGARTEN (weso). So manchem Sicherheitsfachmann graust es bei dem Gedanken was hätte passieren können, wenn... Wie berichtet, haben Unbekannte am Mittwoch vormittag um die Ausichtsplattform der Siegessäule ein rotes Transparent gespannt. Darauf hieß es: „Deutschland denken heißt Auschwitz denken". Das Transparent war aber nicht alles, was am Gitter hing.

Die vermutlich aus dem linken politischen Spektrum stammenden Täter hinterließen auch einen 30 mal 20 Zentimeter großen Holzkasten, an dessen Vorderseite drei Batterien zu je neun Volt befestigt waren – eine Bombenattrappe. „Sie hätte ebensogut echt sein können", räumten Sicherheitsexperten ein und wollten sich gestern gar nicht erst auf Spekulationen darüber einlassen, welche Folgen eine Explosion am Fuß der 35 Tonnen wiegenden Siegesgöttin hät- [illegible]

Spätestens seit dem 16. Januar 1991 weiß man bei der Polizei, daß die 1873 errichtete Siegessäule als Symbol für Nationalismus gilt. Damals war ein Sprengstoffanschlag auf die Figur verübt worden. Nur den Unzulänglichkeiten der Bombenbauer war es zu verdanken, daß die 8,30 Meter hohe „Viktoria" damals nicht 67 Meter tief auf die Fahrbahn gestürzt war.

Die Täter hatten am Mittwoch vormittag sogar die Tür vom Treppenhaus der Säule zur Aussichtsplattform mit Bauschaum verklebt. Erst Besucher, die nicht mehr auf die Plattform gelangten konnten, machten den Kartenverkäufer am Eingang aufmerksam.

„Natürlich haben wir uns nach dem Anschlag von 1991 Gedanken gemacht, wie die Siegessäule gesichert werden kann. Aber es gibt nichts, was absolut schützt. Es bleibt immer ein Restrisiko", sagte gestern der Baustadtrat von Tiergarten, Horst Porath. Selbst Videokameras, an deren Installation auf der Aussichtsplattform gedacht worden sei, böten keinen absoluten Schutz gegen Anschläge und könnten schnell außer Gefecht gesetzt werden.

Auch beim Staatsschutz der Polizei, der vor historisch bedeutsamen Tagen intensiv darüber nachdenkt, welche Ziele sich für Anschläge extremer politischer Gruppen anbieten, mußte passen. „Die Siegessäule ist wie andere Objekte auch, in die Betrachtung der Polizei eingeflossen", sagte ein Beamter. Aber man mußte Prioritäten setzen. Noch in der Nacht wurde sie häufiger als normal kontrolliert. Daß sich eventuelle Attentäter als normale Besucher ausgeben und auch den Eintrittspreis entrichten, auf diese Idee ist offenbar keiner gekommen.

Berxwedan jiyan e!
Widerstand heißt Leben!

Kurdische Frauendelegation in Berlin

In Kurdistan gibt es einen Befreiungskampf. Die türkische Regierung greift im Rahmen ihrer Vernichtungspolitik gegen das kurdische Volk zu allen Strategien eines gezielten Völkermordes - von Verhaftungen, die in der Türkei auch immer Folter bedeuten, über außergerichtliche Hinrichtungen bis hin zu Internierungslagern. Die kurdischen Gebiete sollen vollständig entvölkert werden. Die Türkei ist interessiert an den Ölressourcen in Kurdistan und hat daher auch bereits ein reges Interesse an den heute im Nordirak liegenden kurdischen Städten Kirkuk und Mossul angekündigt. Interessant auch die Überlegungen, die Gebiete um Hakkari nach einer kompletten Entvölkerung einer großen, vor allem sicherlich finanzkräftigen Wintersportbranche zur Verfügung zu stellen. Wichtiger aber noch sind strategische Absichten der Türkei. Die Türkische Republik ist nach dem Ende des Kalten Krieges Brücke der NATO in den gesamten arabischen Raum, in den Iran und in die GUS-Staaten. Überdies stehen den panturkistischen Großmachtbestrebungen einer Vereinigung aller Turkvölker in der Türkei und den GUS-Staaten allein das kurdische und das armenische Volk im Wege.

Frauen sind auf besondere Weise von diesem Krieg betroffen. Von den 30.000 Flüchtlingen, die derzeit an der irakischen Grenze stehen, sind die meisten Frauen und Kinder. Sie stehen völlig mittellos dem drohenden Winter gegenüber. Während der beinahe 2.000 Dorfzerstörungen in den letzten 3 Jahren ist es auch immer wieder zu sexuellen Übergriffen und Vergewaltigungen von Frauen durch türkische "Sicherheitskräfte" gekommen. Inhaftierte Frauen werden ebenso in aller Regelmäßigkeit sexuell angegriffen und vergewaltigt. Frauen werden überdies als moralischer Pfand benutzt, um ihre männlichen Familienangehörigen zur Kollaboration zu zwingen. Die Situation hat sich dermaßen zugespitzt, daß die Menschen in Kurdistan sagen: Es ist sicherer, zur Guerilla zu gehen, als zivil zu leben. Nicht zuletzt deswegen gehen viele Frauen und Männer zur Guerilla.

Die Bundesrepublik Deutschland ist nicht nur maßgeblich daran beteiligt, daß die Türkei ihren Vernichtungskrieg gegen das kurdische Volk immer noch führen kann, sondern sie verfolgt auch eigene Interessen. Das Selbstbestimmungsrecht eines Volkes steht den Zielen der NATO im Wege. Massive militärische Unterstützung und finanzielle Hilfe aus Deutschland an die Türkische Republik ermöglichen erst die Fortsetzung der Menschenrechtsverletzungen am kurdischen Volk. Allein könnte die Türkei sich diesen Krieg schon längst nicht mehr leisten.



Aber nicht nur die konkrete materielle Zuwendung an die Türkei gehören zum Repertoire deutscher Kriegsbeteiligung. Die BRD führt den Krieg gegen das kurdische Volk mittels rassistischer Hetze, der faktischen Abschaffung des Asylrechtes, den Vereins- und Veranstaltungsverboten und dem Auseinanderprügeln von Demonstrationen hier weiter. Auch auf politischem Weg leistet die Bundesregierung Schützenhilfe für die Verfolgung von Kurden und Kurdinnen. Statt die PKK als Kriegspartei in Kurdistan anzuerkennen und die türkische Regierung zu einer politischen Lösung und zu Verhandlungen zu drängen, hat sie im November 1993 die PKK - auf ausdrücklichen Wunsch der Türkei - in Deutschland verboten. Das ist so lächerlich wie absurd. Zum einen war die PKK nie in Deutschland, sondern in Kurdistan, organisiert, zum anderen müßten die Damen und Herren der Bundesregierung wissen, daß sich mit Verboten der Widerstand des kurdischen Volkes nicht brechen läßt.

Eine widerliche Pressekampagne, die sich mit schnellen Schritten der in der Türkei annähert, schwappt über das bundesdeutsche Land. Ohne der Öffentlichkeit die politischen Hintergründe bewußt zu machen, empört sich jede Zeitung, jede Nachrichtensendung über Kurdinnen und Kurden, wenn sie mit Autobahnblockaden und sogar mit Selbstverbrennungen auf ihre Situation aufmerksam machen wollen. Man ist sich einig, daß das Terrorismus ist. In diesem Zusammenhang darf man den Mord an dem 16-jährigen Kurden Halim Dener, der in Hannover Plakate klebte, getrost als Ausrutscher der deutschen Polizei im Zuge ihrer Ermittlungen gegen den internationalen Terrorismus betrachten... Es ist wohl auch so gefährlich für Ordnung und Sicherheit, wenn kurdische Frauen mit einem Marsch nach Straßburg zum Europaparlament auf ihre Lage hinweisen wollen, daß die deutsche Polizei diesen Marsch gewaltsam verhindern, 300 Frauen vorübergehend in Haft nehmen und zwei hochschwangere Frauen so verprügeln muß, daß sie Fehlgeburten hatten.

Im November wird eine Delegation kurdischer Frauen in Deutschland sein und während einer Veranstaltungsreise in verschiedenen Veranstaltungen über ihre Situation berichten. Die Frauen sind in der Frauenkomission des Menschenrechtsvereines (IHD) Istanbul organisiert und werden natürlich auch über ihre Arbeit dort informieren. In der Türkei gibt es Millionen von sogenannten "Inlandflüchtlingen", daher wird ein wichtiges Thema die Situation der kurdischen Frauen in den Metropolen sein: Wie verändert sich das Leben der Frauen, wenn sie vom Land in die Metropolen gehen müssen? Gibt es eine Alternative "Inlandflucht", die von der Bundesregierung regelmäßig bemüht wird, um kurdische Flüchtlinge wieder abzuschieben? Überdies wird eine Frau der Organisation "Freie Frauenbewegung Kurdistan" (TAJK) über ihre Arbeit und ihre Organisation in Kurdistan und in Deutschland berichten. Ein Beitrag der Vorbereitungsgruppe wird sich mit der allgemeinen Situation (Rechtsruck, Faschismus, Notwendigkeit von Widerstand usw.) in Deutschland, die nicht nur die Kurdinnen und Kurden betrifft, befassen.

Nachdem 1992 Sirnak zerstört wurde, 1993 Lice vernichtet wurde, war Anfang 1994 die Stadt Cizre schwersten Angriffen der türkischen Armee ausgesetzt. Jetzt, im Herbst 1994 steht die Stadt Dersim seiner zweiten Liquidation gegenüber. 1938 konnte die Türkei ihr Massaker in Dersim ungestört anrichten, das darf 1994 nicht wieder passieren! Deshalb müssen ausländische Delegationen nach Kurdistan fahren. Wenn sie auch ein Ende des Krieges mit ihrer Anwesenheit nicht bewirken können, so können sie doch die "Sicherheitskräfte" in ihren Operationen stören. Auch über Handlungsmöglichkeiten, die wir haben bzw. entwickeln können und müssen, wollen wir reden.

Montag, 21. November 1994

Frauenzentrum SUSI, Monbijouplatz 4

S-Bahn *Hackescher Markt, Friedrichstraße oder Oranienburger Straße,*
U-Bahn *Friedrichstraße,* **Tram 2, 3, 4, 13**

Beginn ab 18 Uhr mit einer kleinen Ausstellung, Infoständen, kurdischem Essen und kurdischer Musik

19.30 Uhr Beginn der Informationsveranstaltung mit der kurdischen Frauendelegation

Aufruferinnen: Mediengruppe Kurdistan, Frauen-Lesben-Gruppe, Freie Frauenbewegung Kurdistan TAJK , ein Teil des Frauen/Lesben-Bündnisses gegen imperialistische Kriege, Terre des Femmes, Menschenrechtsverein (IHD) Istanbul

V.I.S.D.P. Leyla Zana, Gurbetelli Ersöz, Aysel Malkac, Berivan, Beritan, Zekiye Alkan, Rewsen, Esma Övec Öcalan

Nur für Frauen !

Holger Meins

20 Jahre später
"Holger der Kampf geht weiter"
(Rudi Dutschke, am Grab von Holger Meins)

Wir haben in der Nacht zum 9. November 1994 am Kürfürstendamm einen VW Bulli des Polizei Abschnittes 25 abgebrannt.
Vor 20 Jahren, am 9. November 1974 wurde Holger Meins, Mitglied der Roten Armee Fraktion im Gefängnis Wittlich/Eifel systematisch zu Tode gehungert.
Er hatte am 3. Hungerstreik der Gefangenen aus der RAF teilgenommen, bei dem es um das Durchbrechen der gegen die Gefangenen angewandten Isolationsmaßnahmen ging. Holger Meins wurde wie andere auch zwangsernährt, d.h. gegen seinen Willen wurde jeden Tag ein Schlauch in den Magen geführt, in den dann Speisebrei gegeben wurde. Er erhielt dabei aber so wenig Kalorien, daß er unter der Zwangsernährung nach acht Wochen Hungerstreik verhungert ist, ermordet wurde.

Für alle, die gegen das imperialistische BRD System kämpfen, muß klar sein, daß der Staat darauf mit einer ausgeklügelten Repression reagiert.
Davon ist der Knast eine der härtesten Repressionsmaßnahmen.
Wenn es Dich erwischt hat, und in den seltesten Fällen bist Du darauf vorbereitet, ist es notwendig unter den veränderten Bedingungen, einen eigenen Weg zu finden, der deine persönliche wie politische Identität einschließt. Du mußt dich orientieren und suchen. Und wenn du willst, daß sie dich nicht kaputt machen sind die Formen des sich Wehren und des Kampfes sehr unterschiedlich.
Eines der wichtigsten Prizipien auf denen das Knastsystem aufbaut ist die Isolation. Isolation von anderen gefangenen Männer und Frauen, Isolation von deinen Freunden und Freundinnen draußen, Isolation von anderen politischen Gefangenen.
Das kannst du nicht hinnehmen. Wenn du überleben willst, brauchst du den Kontakt zu anderen Menschen.

Holger Meins war zum Zeitpunkt seiner Ermordung zwei Jahre im Knast, zwei Jahre in Isolation: 23 Stunden Einschluß in der Zelle, jeder Besuch in Anwesenheit von zwei Kontrollbullen, in den Zellen rechts, links, darunter und darüber kein Mensch, d.h. überhaupt kein Kontakt zu anderen Gefangenen, Einzelhofgang mit zwei Bewachern, tägliche Zellenrazzia und körperliche Durchsuchung.
Um das zu verändern, begannen die Gefangenen aus der RAF im September 1974 einen Hungerstreik. Sie kämpften für "Normalvollzug", d.h. die Gleichbehandlung mit allen anderen Gefangenen.

Der Staat behauptet, daß es keine politischen Gefangenen gibt, sondern nur "gemeine Verbrecher". Tatsächlich und das ist auch heute noch so, werden linke Gefangene einer Sonderbehandlung unterzogen, eben weil sie politisch sind.
Das heißt aber nun nicht, daß nicht auch andere Gefangene von Isolation betroffen sind, sei es weil sie sich nicht einfügen wollen, Widerstand leisten, oder von den Vollzugsbehörden als besonders gefährlich eingestuft werden. Isolation ist immer ein entscheidenes Mittel um Menschen im Knast zu brechen, sie als willenlose Objekte in den Strafvollzug zu integrieren. Alle, die sich nicht reibungslos in das Knastsystem integrieren lassen, die in irgendeiner Form aufmucken, sind von Repressionsmaßnahmen wie Kontaktsperre, Bunker, Besuchsverbot, Isolationsmaßnahmen, und Schikanen unterschiedlichster Art betroffen.

Alle, die sich dazu entschließen, diesen Staat nicht zu erdulden, sondern einzugreifen und die Bedingungen so wie sie sind, nicht zu akzeptieren, egal ob im Knast oder draußen, egal ob mit vom Staat erlaubten oder verbotenen Mitteln, müssen sich darauf einstellen dafür bekämpft zu werden.

Wir denken, daß die Wahrscheinlichkeit in den nächsten Jahren größer werden wird, daß Linke wieder vermehrt verhaftet werden, ohne daß dies die bürgerliche und liberale Öffentlichkeit schert. Heulen hilft da nichts. Wir müssen uns darauf vorbereiten.

1994, das Jahr in dem das Demonstrationsrecht faktisch außer Kraft gesetzt ist, wenn es um Regierungsfeierlichkeiten geht (Berlin- Großer Zapfenstreich, Bremen - 3.10.) sollte uns allen klar machen, daß die Herrschenden nicht nur schon immer auf ihre eigenen Gesetze geschissen haben, sondern daß sie sich noch einiges herausnehmen werden, was wir uns heute noch gar nicht vorstellen können.
So wie sich 1970 niemand vorstellen konnte, daß die Unterstützung einer "terroristischen Vereinigung" genauso bestraft werden kann wie die aktive Mitgliedschaft. Genauso wie sich in Großbritannien niemand vorstellen konnte, daß das Recht auf Aussageverweigerung abgeschafft werden könnte.

Der Kampf der RAF und anderer militanter und bewaffneter Gruppen hat die politische Landschaft der BRD entscheidend mitgeprägt, er ist Teil unserer Geschichte, unserer Erfahrung.
Von den GenossInnen der damaligen RAF, wie auch z.T. von der heutigen wissen wir, daß sie sich sehr autoritäre Strukturen gegeben haben, die im Widerspruch zu der propagierten Kollektivität stehen.
Dennoch haben die GenossInnen aus der raf uns die Möglichkeit aufgezeigt im modernen BRD Imperialismus militanten Widerstand zu leisten. Sie waren einige der Ersten, wenn auch bei weitem nicht die einzigen.

Wir sind fest davon überzeugt, daß Kollektivität die einzige Möglichkeit ist, der Vereinzelung, die ein wesentliche Stütze des herrschenden Systems ist, etwas entgegenzusetzen.
Dazu gehört, sich offen, ehrlich, kritisch, solidarisch und angstfrei miteinander auseinanderzusetzen, auch über unsere Zweifel, über gesellschaftliche und Szenetabus hinweg.
Auf der ebene von Vertrauen und Entschlossenheit können wir Strukturen und Handlungsmöglicheiten entwickeln, die diesem System etwas entgegen setzen.
Allerdings ist diese Grundlage hier draußen und "in Freiheit" dünn und brüchig geworden, geprägt von Konkurrenz, Zwistigkeiten und Abgrenzungen. Und wie viel mieser sieht die Voraussetzung im Knast aus.
Bei aller Kritik, die in den letzten Jahren aus autonomen Zusammenhängen an der Politik der RAF und den Gefangenen aus der RAF formuliert worden ist, ist die Entsolidarisierung von Gefangenen das Letzte. Wirklich das Allerletzte. Das gilt damals wie heute.

Die Diskussions- und auseinandersetzungsformen zwischen den Gefangen aus der RAF, die offizielle Spaltung der Gefangenengruppe, wie auch der "Bruch" mit den GenossInnen in der Illegalität hat uns ziemlich entsetzt und in autonomen Zusammenhängen zu einer noch distanzierteren Haltung zu den Gefangenen geführt. Und das nicht gerade auf der Ebene von fundierter und solidarischer Auseinandersetzung.
Nach dem Motto "diese Strukturen sind uns ja soo fremd"..

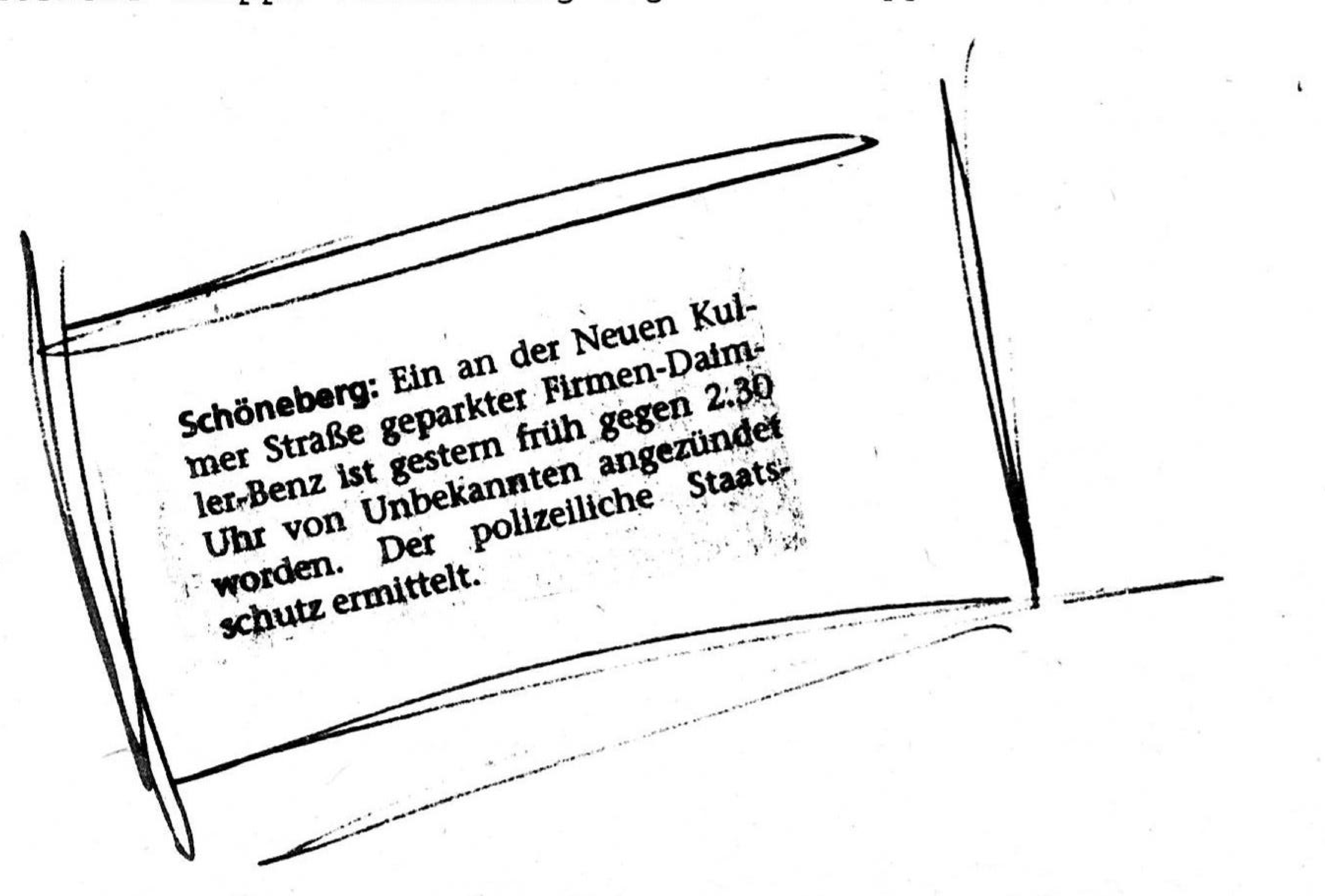
Wir denken, daß wir nicht auf der einen Seite bestimmte Aktionen beklatschen können (siehe Weiterstatt.."schneller, höher Weiterstatt...") und uns auf der anderen Seite aus der gesamten politischen Diskussion mit der RAF, wie auch den Gefangenen um das wie weiter raushalten. Je nach politischer Konjunktur wird "Nähe" definiert.
Politische Auseinandersetzung und Diskussion zu unterschiedlichen Vorstellungen von Wegen und Zielen läuft nur auf der Basis einer offenen tabulosen Diskussion von allen Beteiligten konstruktiv. Das ist auch in unseren Zusammenhängen oft nur ein hehrer formulierter Anspruch, der oft wenig mit unserer Realität zu tun hat.

Das soll nicht heißen, daß es keine Kritik an den Gefangenen geben darf, im Gegenteil. Kritik ist unbedingt notwendig. Dann aber an unseren gefangenen GenossInnen.

Freiheit für die gefangenen AntifaschstInnen
Sofortige Freilassung von Irmgard Möller und Christine Kuby
Freiheit für die Gefangenen aus Widerstand und RAF

Für eine Gesellschaft ohne Knäste!

Autonome Gruppe Veränderung beginnt mit Opposition


Schöneberg: Ein an der Neuen Kulmer Straße geparkter Firmen-Daimler-Benz ist gestern früh gegen 2.30 Uhr von Unbekannten angezündet worden. Der polizeiliche Staatsschutz ermittelt.

Holger Meins

Gegen das Vergessen - Aktion zum 20. Jahrestag der Ermordung von Holger Meins

Wir haben am 9. November den Eingangsbereich des Amtsgerichts Lichtenberg angekokelt.
Vor 20 Jahren, am 9.11.1974, wurde der RAF-Gefangene Holger Meins vom BRD-Staatsapparat ermordert. Er starb am 57. Tag des Hungerstreiks durch systematische Unterernährung, indem man ihm bei der Folter der Zwangsernährung zuwenig Kalorien einflößte und so verhungern ließ.
Mit diesem dritten Hungerstreik hatten die Gefangenen aus der RAF gegen Isolationshaft und Sonderhaftbedingungen gekämpft. 20 Jahre später bestehen diese Haftbedingungen gegen die Gefangenen aus der RAF immer noch, und werden immer mehr auch gegen andere Gefangene eingesetzt. Auch die staatlich sanktionierte oder geplante Ermordung von Menschen geht in der BRD weiter - in den Abschiebeknästen, an der Oder-Neiße-Grenze, in Bad Kleinen, in Hannover und anderswo.

Warum habt Ihr eigentlich diese Aktion gemacht, wollten wir von Paula, Paul, Anna und Arthur wissen:

Anna: Na ja, für mich ist die Ermordung von Holger Meins Teil der der linksradikalen Geschichte - unabhängig davon, ob ich oder andere die RAF damals und heute toll oder daneben finden. Ich finde, daß unsere eigene Geschichtslosigkeit ein ziemliches Manko ist. Wir schneiden uns die Möglichkeiten ab, von den Erfahrungen anderer zu lernen und positive Bezugspunkte über unsere eigenen begrenzten Kämpfe hinaus zu finden bzw. weichen dafür dann am liebsten in möglichst weit entfernte Länder und Bewegungen aus.

Paul: ... na ja, die RAF und die Gefangenen sind auch noch nicht so besonders weitgekommen in der Aufarbeitung ihrer Geschichte, oder ist mir das etwas entscheidendes entgangen ?

Paula: Für mich gibt es auch noch einen anderen, aktuellen Geschichtsbezug. Irmgard Möller, die bei der Ermordung von Holger Meins schon zwei Jahre im Knast gesessen hatte, sitzt heute immer noch im Knast. Alle Gefangenen aus der RAF werden immer noch in Kleingruppenisolation und unter Sonderhaftbedingungen festgehalten. Irmgard und viele der Gefangenen aus der RAF, an denen länger als 10, 15, 20 Jahre alle vor- und unvorstellbaren Formen der Isolationshaft ausprobiert worden sind, sind inzwischen ziemlich krank. Für mich ist es wichtig, klar zu machen, daß es in der BRD mittlerweile eine mehr als 20-jährige Kontinuität von Sonderhaftbedingungen gegen politische Gefangene gibt. Der Kampf gegen diese Bedingungen muß weiter geführt werden. So viele Leute nehmen das inzwischen einfach als "normal" hin, daß Gefangene - und nicht nur aus der RAF - 23 Stunden am Tag alleine in einer Zelle eingesperrt sind und dann alleine 1 Stunde Hofgang haben - und das über Jahre oder Jahrzehnte.

Paul: Da man merkt Euch ja mal wieder an, daß Ihr eigentlich immer noch den alten Antiimp-Zeiten hinterhertrauert ... . Für mich als Autonomen gibt es jede Menge Widersprüche zum Konzept der RAF damals (und heute noch viel mehr). Z.B. so Zitate wie das von Holger Meins "entweder mensch oder schwein, entweder überleben um jeden preis oder kampf bis zum tod, entweder problem oder lösung,

dazwischen gibt es nichts." Das ist für Holger in seiner damaligen Situation zutreffend gewesen (das Zitat stammt aus seinem letzten Brief acht Tage vor seinem Tod an Manfred Grashof, der den HS individuell abbrach), aber nicht zu verallgemeinern. Ist mir einfach zu platt, an den Bedingungen hier vorbei, und es zeigt ein ziemlich merkwürdiges Bild von den Menschen. Aber trotzdem finde ich es wichtig, gerade zum 20. Jahrestag der Ermordung von Holger Meins etwas zu machen: Denn trotz aller Kritik an der RAF bin ich solidarisch mit dem Kampf der Gefangenen gegen die Sonderhaftbedingungen und für ihre Freiheit. Außerdem war der Hungerstreik, in dem Holger Meins gestorben ist, der letzte Hungerstreik, in dem die Gefangenen noch die Verlegung in den Normalvollzug gefordert haben.

Anna: Ach komm, da mußt Du wirklich keine Antiimp sein, um überhaupt so etwas wie einen Bezug zur RAF zu haben. Für mich und viele andere, die ich kenne, waren die Leute in der RAF und die Gefangenen Vorbilder unserer Jugend. Wir haben sie bewundert für ihre Konsequenz, ihre Radikalität und wegen der Sachen, die sie gemacht haben. Klar, wir haben uns dann irgendwann in unserer jeweiligen Politisierung bewußt (weil wir ihre Strategie und ihre Mittel für politisch falsch oder wirkungslos hielten) oder aus Bequemlichkeit gegen den Weg des illegalen bewaffneten Kampfes entschieden. Aber denk dran, wie sehr wir uns z.B. alle gefreut haben, nachdem Weiterstadt in die Luft geflogen ist. Obwohl da doch schon klar war, daß die RAF eigentlich schon keine Strategie mehr hatte, wie sie den bewaffneten Kampf weiterführen und auch noch die Gefangenen aus den Knästen holen kann.

Artur: Außerdem haben die staatlichen Repressionsorgane Menschen umgebracht, auf die wir uns in der linker Widerstandsgeschichte positiv beziehen, z.B. auch noch Ulrike Meinhof oder die drei Stammheimer Gefangenen Andreas Baader, Gudrun Ensslin und Jan Carl Raspe. Die gleichen staatlichen Institutionen - Bullen, Richter und Staatsanwälte, Knastleiter - bringen immer noch Menschen um: Zwar selten so spektakulär, aber dafür kontinuierlich: z.B. auf Demos wie 1967 Benno Ohnesorg, der in Berlin von einem Bullen erschossen wurde, oder Günther Saré, der bei einer Demo gegen die NPD in Frankfurt 1985 von einem Wasserwerfer totgefahren wurde. Und Wolfgang Grams, der 1993 in Bad Kleinen von der GSG 9 erschossen wurde. Oder der Flüchtling aus Ghana, der in Frankfurt bei der Abschiebung erstickt wurde. Oder Amadeu Antonio, der 1991 von Faschos totgeschlagen wurde, während zwei Zivibullen zuguckten.
Es gibt viele uns unbekannte Menschen, die in den Knästen und im Abschiebegewahrsam Selbstmord begehen. Deutsche Richter und Staatsanwälte, schicken die Flüchtlinge eiskalt per Abschiebung in den Tod oder die Folter. Diese Beispiele lassen sich endlos lange fortsetzen. Das ist ein Zustand, den ich nicht so einfach tatenlos hinnehmen will. Ich finde es eben auch wichtig, daß die Toten und die Ziele, für die sie gekämpft haben, in unserer gemeinsamen Geschichte und in unserem "Bewegungsgedächtnis" weiterleben.

Paula: Das klingt ziemlich pathetisch, vor allem, wenn Du überlegst, daß unsere Aktion ja ziemlich winzig ist, z.B. im Vergleich zu dem, wie die Reaktion damals auf den Tod von Holger Meins war. Am nächsten Tag hat ein Kommando von der Bewegung 2. Juni den Präsidenten des Berliner Kammergerichts, Drenkmann, erschossen. Und überall gab es militante Demos und kleinere militante Aktionen. Es ist halt die Frage, ob die Mittel der RAF sie unbedingt ihren Zielen nähergebracht haben.
Aber andererseits fände ich es einfach gut, wenn sich wieder mehr Menschen und Grüppchen militante Aktionen zutrauen würden. Kann ja auch ziemlich viel Spaß machen, auch wenn nicht immer gleich das ganze Gericht brennt... .

Paul: Ich will jetzt auch noch etwas pathetisches sagen. Nämlich, daß es, auch wenn es immer mehr staatstragende Opposition gibt, immer noch welche von uns bzw. eine linksradikale Bewegung gibt, die ein antagonistisches Verhältnis zum Staat hat und keinen Grund für Kompromisse mit diesem Staat sieht. Und unsere Existenz drückt sich eben auch in militanten Kleingruppenaktionen aus.

Anna: Und da, wo Menschen anfangen zu kämpfen, läßt der Staat ziemlich schnell seine demokratische Maske fallen - das hat sich eben bei der Ermordung von Holger Meins gezeigt. Wie damals Ulrike Meinhof richtig feststellte, "wir können sie nicht zwingen, die wahrheit zu sagen, aber wir können sie zwingen immer unverschämter zu lügen."

Grüße an alle anderen kämpfenden Gruppen!

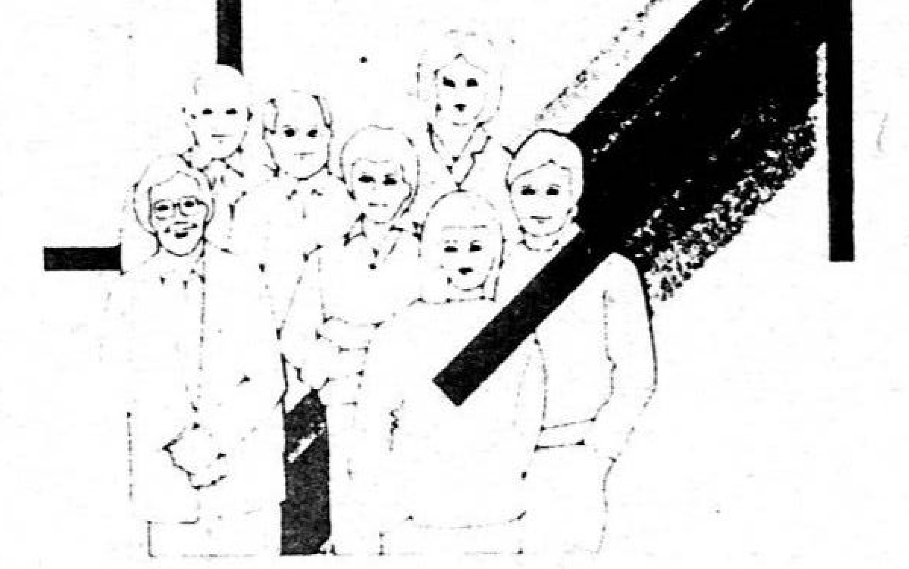
Autonome Gruppen Halim Dener
(Der 16jährige Kurde Halim Dener wurde am 30.6.94 in Hannover beim Plakatieren von einem SEK-Bullen durch einen Schuß in den Rücken ermordet)





Berlin, den 11.November 1994

Ihr Schutz bei Putz und einerlei - Mach`mit bei der Autonomen Partei



Rechtsabteilung beimVorstand der
Autonomen Partei
Bezirksverband Berlin

Clayallee / Berlin-Dahlem

Zeichen: C-H-A-O-T 94 (Bitte bei Rückschreiben unbedingt angeben)

Betr.: Rechtswidrige Verwendung des urheberrechtlich geschützten Markenzeichens. "Die Autonomen"

Sehr geehrter Herr Bulian

Durch den Hinweis unseres beständig um politischen Anstand, Wachsamkeit und Sauberkeit bemühten Parteireferats: "Autonome / Historische Fraktion" in unserer Mitgliederzeitschrift "Interim" vom 10. November 1994, S. 17, sind wir davon in Kenntnis gesetzt worden, daß sie doch tatsächlich beanspruchen, das von uns geführte Markenzeichen: "Die Autonomen" für ihre Zwecke zu vewenden.
Generell ist von unserer Seite gegen dieses Ansinnen zunächst einmal nichts einzuwenden. Die Verwendung des schönen Begriffs der "Autonomie" steht selbstverständlich allen Menschen auf der Welt frei, die sich zum Zwecke sowohl der eigenen Emanzipation als auch der Zerstörung jeglicher Herrschaftsverhältnisse assozieren wollen. Das wiederum erfordert natürlich einen eigenständigen, dh. konkret: einen kritischen Begriff gegenüber diesen in der Tat unmenschlichen Verhältnissen.
Wir verkennen dabei nicht, daß das Bemühen um einen auch aktuell kritischen Gegenbegriff bzw. um eine daraus folgende kritisch-bissige politische Praxis für niemanden eine einfache Aufgabe darstellt. Insofern hat sich die aktuelle Theorie und Parxis der "Autonomie" außerordentlich vielen Fragen zu stellen, bei dem schnelle Antworten ganz sicher nicht zu haben sind.
Mit Verwunderung mußten wir aber nun feststellen, daß sie glauben eine Antwort autonomer Theorie und Praxis könnte darin bestehen, ausgrechnet als eine Arbeitsgruppe "Autonome Gruppen in und bei der Partei des Sozialismus" mitzuarbeiten zu müssen. Wie das ? Zur Begründung der Begriffswahl als "Autonomer" führen sie folgendes aus:

"Wenn ich nach dem gehe, was die Medien über Autonome verbreiten, dann bin ich einer von denen. Autonome sind Leute, die versuchen, von diesem Staat so unabhängig wie möglich zu sein."

Diese Begriffsbeschreibung ist mehrerer Hinsicht problematisch: Auch sie wissen, daß die Medien von RTL, Springer bis TAZ, soweit sie die Autonomen zum Gegenstand ihrer Meinungswaren-Berichterstattung machen, schlicht und ergreifend "lügen".
Darüber hinaus trifft die von Ihnen geltend gemachte Formel einer bloßen "Unabhängigkeit" in dieser Allgemeingültigkeit auf jeden kleineren bis größeren Kapitalisten zu. Und mit denen wollen bekanntlich Autonome nur insoweit etwas zu tun haben, als sie diese überflüssige Kategorie von Charaktermasken in einer befreiten Gesellschaft ersatzlos abschaffen wird. Demgegenüber erscheint es unserem Parteivorstand in seinen jüngsten Bemühungen vielmehr an der Zeit zu sein, einmal darüber öffentlich nachzudenken, was es denn für heutige Autonome bedeutet, in der nach dem Fall der Mauer existierenden einen Welt ganz real von einander "abhängig" zu sein. Dabei handelt es sich um sowohl spannende als auch zugegeben: außerordentlich komplizierte Fragen. In der Diskussion dieser Fragen verbietet sich jedoch eine Antwort eigentlich von selbst: Die Mitgliedschaft und Mitarbeit unter dem Begriff der "Autonomen" in einem, das Grundgesetz liebenden Staatsbürgerverein. Und auch Ihnen dürfte bekannt sein, daß die ost-sozialdemkratische PDS wenig mehr als genau das sein will. Die Verwendung des von Ihnen in diesem Zusammenhang verwendeten schönen Begriffs "Die Autonomen" ist also damit nicht nur höchst irreführend, sondern erfolgt auch in jeder Hinsicht mißbräuchlich.
Wir möchten sie daher auch deshalb - unter Androhung eines Zwangsgeldes von 500 DM an den Ermittlungsausschuß - dazu auffordern, die weitere unrechtmäßige Führung des Markenszeichnes "Die Autonomen" in dem PDS-Zusammenhang zu unterlasssen. Ihr weitere politische Praxis "in und bei der PDS" sollen Ihnen dabei unbenommen bleiben. In einem anderen Fall würden wir uns leider dazu genötigt sehen, sie aus allen unseren kuscheligen Zusammenhängen ausschließen zu müssen.

Hochachtungsvoll



(Syndikus der Rechtsabteilung beim Autonomen Parteivorstand, Zoo Berlin)

P.S.: Gegen diesen Bescheid ist im Rahmen einer öffentlichen Diskussion eine Rechtsmittelbeschwerde zulässig. Sie muß innerhalb einer Frist von 14 Tagen in der Mitgliederzeitschrift der Autonomen Partei: "Interim" geführt werden.

Volxsport

In der Nacht vom 8/9.11. 94 haben wir ein Firmenfahrzeug der Firma WAKO-Nord in Schnelsen in Brand gesteckt. Die WAKO-Nord ist durch ihre Aktivitäten im Abschiebeknast Glasmoor an der Kriminalisierung von Flüchtlingen beteiligt und verantwortlicher Teil im Abschiebesystem der BRD.
Die Firma beteiligt sich daran, Meschen gefangen zu halten, deren einziges "Verbrechen"es ist aus ihren Heimatländern geflohen zu sein und in der BRD um Asyl nachgesucht zu haben. Sie bewacht die Flüchtlinge so lange, bis auf Weisung der Behörden deren Abschiebung in die Herkunftsländer vollzogen wird. In diesen Ländern droht den abgeschobenen Menschen oft unmittelbar Folter und Tod.
Mit dieser menschenverachtenden Tätigkeit verdient die Firma WAKO-Nord ihr Geld.

Der Abschiebeknast Glasmoor in Norderstedt wurde im Februar 1994 in Betrieb genommen. Es werden dort 84 Männer in Containern gefangen gehalten. Zu sechst werden sie in 27 m2 großen Zellen untergebracht. Der Knast liegt ausserhalb der Stadt Hamburg , so daß er für BesucherInnen kaum zu erreichen ist. Da er in unmittelbarer Nähe zum Flughafen Fuhlsbüttel liegt, ist ein schneller und von der Öffentlichkeit unbemerkter Vollzug der Abschiebung möglich, ein in der Logik des Abschiebesystems vorteilhafter Faktor. Wie in anderen Abschiebeknästen sitzen auch in Glasmoor die Gefangenen mehrere Monate isoliert von Angehörigen und FreundInnen ein und warten auf ihre Abschiebung, die für viele erneut Gefängnis,Folter oder gar Tod bedeuten kann.
Widerstandsaktionen der inhaftiertenFlüchtlinge in den Knästen werden niedergeschlagen: eine Dachbesetzung von algerischen Flüchtlingen Anfang Mai in Leverkusen-Opladen wurde z.B. durch den Einsatz von 120 Bullen unter maßgeblicher Beteiligung von SEK (Sondereinsatzkommando-)Bullen brutal beendet. Als Ende Juli erneut 40 Flüchtlinge in der JVA Kassel revoltierten, die seit teilweise 15 Monaten in Abschiebehaft sitzen, wird sogar die GSG-9 eingesetzt um gegen die mit einem Taschenmesser "bewaffneten" Flüchtlinge vorzugehen.

So wird in der Öffentlichkeit das Bild des "kriminellen Asylanten" vermittelt,der hinter Gitter gehöre und im Falle einer erfolgreichen Flucht mit Haftbefehl und Fahndung gesucht werden müsse.
So hat die Inbetriebnahme des Abschiebeknastes Glasmoor und all der anderen Abschiebeknäste das Erreichen einer neuen eskalierten Stufe markiert,die Ausdruck für die aktuelle Entwicklung der herrschenden rassistischen Flüchlingspolotik in der BRD ist. Während sich weltweit die (von der BRD mitverursachten) Fluchtursachen verschärfen, mehr und mehr Menschen gezwungen sind ihr Land zu verlassen,ist,die Zahl derer, denen die Flucht in die BRD gelingt, nach der faktischen Abschaffung des Asylrechts drastisch gesunken. Die meisten Flüchtlinge werden an der Grenze oder an den Flughäfen sofort abgewiese ohne eine Chance ihre ohnehin schwindend geringen Rechte hier überhaupt wahrnehmen zu können.
Die wenigen, die erstmal bleiben dürfen, werden in die sogenannten "Zentralen Aufnahmestellen" (ZASTen") der jeweiligen Bundesländer eingewiesen und müssen sich dem verschärften Asylverfahren unterziehen Dieses Verfahren ist darauf ausgerichtet zu verhindern, daß Flüchtlinge erfolgreiche Asylanträge stellen können,indem Fristen,Sprachbarrieren fehlende Beratung bzw. Behinderungder Arbeit von Rechtsbeiständen nahezu unüberwindliche Hindernisse darstellen; am Ende steht daher meist die Ablehnung. Wenn der Verdacht besteht (das obliegt der willkürlichen Einschätzung der Behörde), daß Flüchlinge nach der Ablehnung ihres Asylantrages nicht "freiwillig" die BRD verlassen oder sie sich tatsächlich weigern zurückzugehen in die Länder, aus denen sie vor Hunger, Krieg,Verfolgung und Folter geflohen sind,werden sie in Abschiebehaft genommen.

Aus Angst vor Ablehnung und Abschiebung tauchen viele Flüchtlinge unter und versuchen sich so dem Zugriff von Justiz und Behörden zu entziehen. Die Hamburger Innenbehörde z.B. gibt zu, dass allein in Hamburg mindestens 8000 Flüchtlinge leben, die nach der Ablehnung ihres Asylantrages untergetaucht sind.
Weil viele Flüchtlinge wissen, daß ihre rechtlichen Chancen auf die Anerkennung als AsylsuchendeR gering sind, geben sie sich nach einer erfolgreichen Einreise in die BRD trotz verschärfter Grenzkontrollen, den Behörden nicht mehr zu erkennen. Die faktische Abschaffung des Asylrechts illegalisiert die hier Zuflucht suchenden und viele leben zwangsweise im einem rechtlosen Status mit der ständigen Angst vor der Entdeckung. Damit werden sie in Lebensverhältnisse gedrängt, in denen sie zur Sicherung ihres Existenzminimums auf rechtlose Billigstlohnarbeit und illegalen Handel angewiesen sind.
Etliche Frauen sind durch diese Umstände zur Prostitution gezwungen.

Dieses durch die politischen Verantwortlichen geschaffene Elend vieler tausender Flüchtlinge in der BRD, ob in den ZAsTen, Abschiebeknästen oder in der staatlich verantworteten Illegalität der Flüchtlinge, hat einen lukrativen Markt geschaffen, an dem sich viele Firmen und Organisationen eine "goldene Nase" verdienen: es ist das Prinzip maximaler Kaptalistischer Gewinnausbeute. Am Anfang stehen Schlepperbanden. Dann verdienen Bauunternehmer, Subunternehmer, Leiharbeitsfirmen u.ä. an der Arbeitskraft von Flüchlingen, die die Flüchtlinge aufgrund ihrer rechtlosen Lebenssituation mit Hungerlöhnen abspeisen können - werden sie dann als Illegale aufgegriffen und in Abschiebehaft festgesetzt, verdienen Zuliefererfirmen und private Bewachungsfirmen nochmals an den Flüchlingen.

Die Firma WAKO-Nord ist eine jener Dienste, die sich entschieden haben an der rassistischen Ausgrenzungspolitik der BRD zu verdienen. Unternehmen wie WAKO-Nord leben von gesellschaftlichen und ökonomischen Folgen einer Politik, die die Reichen reicher und die Armen ärmer macht. Politik bedeutet dabei nicht, mit emanzipatorischen und egelitären Utopien für ein Mehr an sozialer Gerechtigkeit und für eine lebenswerte Zukunft <u>aller</u> Menschen zu kämpfen. Politik bedeutet vielmehr die brutale Durchsetzung kapitalistischer Verwertungslogik, die Wahrung von Ungleichheiten im Sozialen und Ökonomischen. Die daraus entstehenden gesellschaftlichen Widersprüche werden längst nicht mehr nur mit Hilfe von Polizei und Justiz "verwaltet": auf U-Bahnhöfen und in Einkaufszentren, in Sozialämtern und AusländerInnenbehörden, in Nobelvierteln und in den Abschiebeknästen, überall werden Wachdienste eingesetzt, um für "Sicherheit" zu sorgen. Daß es dabei hauptsächlich um die Sicherheit der Reichen und die Sicherung der Friedhofsruhe in diesem Land geht, ist das Konzept dieser Wachfirmen.
Das Stadtbild soll "sauber" bleiben, Obdachlose, Junkies stören den "Erlebnisraum" Innenstadt und müssen verschwinden. Innerhalb von Behörden sorgen private Sicherheits- und Wachdienste dafür, daß SozialhilfeempfängerInnen, Flüchtlinge und MigrantInnen eingeschüchtert werden wenn es sein muß mit Gewalt, damit behördliche Willkür und menschenverachtende Bürokratie nicht in Frage gestellt wird. Die Menschen werden zu BittstellerInnen degradiert und daran gehindert, ihr Recht auf ein menschenwürdiges Leben einzufordern und durchzusetzen und sich das zu holen, was sie zum (Über-)leben brauchen.
Sicherheitsdienste werden zunehmend zur Privatarmee derer, die sich Sicherheit mit willfährigen Vollstreckern ihrer verlogenen Moral- und Wertevorstellungen mit Geld erkaufen. Es ist zudem kein Zufall, daß Wach- und Sicherheitsdienste zunehmend zum Tummelplatz selbsternannter Saubermänner, aber auch straff organisierter Faschisten werden, die als Privatpolizisten "mal so richtig aufräumen" wollen. Staatliche Stellen dulden diesen Zustand nicht nur, sondern machen sich Sicherheitsdienste und ihre gesellschaftliche Funktion zu nutze, indem sie sie in sogenannten hoheitlichen Aufgaben einsetzen.

Jede Firma, jedeR Behördenangestellte, jedeR PolitikerIn, jeder Mensch trägt die Verantwortung dafür, ob er/sie auf der Seite der Rassisten und Verfolger steht oder sich auf die Seite der Flüchtlinge und an den



Rand gedrängter Menschen stellt. Die Firma WAKO-Nord hat sich entschieden, denn sie beteiligt sich aktiv an der rassistischen Verfolgung von Flüchtlingen und profitiert davon. Angesichts des Ausmaßes und der Auswirkungen rassistischer Flüchtlingspolitik in der BRD, der eskalierten Situation für MigrantInnen und Flüchtlingen, angesichts der ständigen Pogrombereitschaft vieler Deutscher ist es für uns notwendig den Verantwortlichen, auch materiell, die Grenzen und Konsequenzen ihres Handelns aufzuzeigen. Politikern, Schreibtischtätern und Menschenjägern gilt es klar zu machen, daß sie nicht ungehindert ihrer Tätigkeit nachkommen können, sondern dafür zur Verantwortung gezogen werden. Es ist uns wichtig, mit unserer Aktion besonders auf die Situation von Flüchtlingen in der BRD aufmerksam zu machen und die Abschiebeknäste in der Öffentlichkeit zu thematisieren.

Wir fühlen uns mit allen Menschen und Organisationen verbunden und solidarisch, die auf ihre Art und Weise Widerstand leisten gegen die rassistische Flüchtlingspolitik und ihre gesellschaftlichen Auswirkungen, indem sie z.B.:

- von Abschiebung bedrohten Flüchtlingen Unterschlupf gewähren
- ihnen menschenwürdige Arbeitsmöglichkeiten und medizinische Versorgung ermöglichen
- sie politisch, persönlich und materiell in dem Kampf um Bleiberecht unterstützen
- sich gegen Rassismus, Faschismus und Sexismus organisieren

DEN RASSISTISCHEN GRUNDKONSENS BRECHEN
RASSISMUS AUF ALLEN EBENEN BEKÄMPFEN
BLEIBERECHT FÜR ALLE
GRENZEN AUF

BUNDESWEITE DEMO ZUM GEDENKEN AN PIOTR.K UND GEGEN FASCHISTISCHE GEWALT SOWIE DEREN VERHARMLOSUNG IN DER ÖFFENTLICHKEIT

Am Sonntag, den 06.11.94 gegen 21.43 wurde der 18jährige Antifaschist Piotr. K. in Rotenburg a. d. Fulda von einem 19jährigen dort stationierten Bundeswehrsoldaten und rechten Skinhead durch einen gezielten Messerstich ins Herz ermordet. Am nächsten Tag schrieb die Lokalpresse: "Die Bundeswehr ist über den bisher einmaligen Vorfall "sehr betroffen", zumal das Verhältnis zwischen Soldaten und Bevölkerung seit mehr als 30 Jahren sehr gut sei". Dies ist eine dreiste Lüge: Vor noch nicht einmal drei Wochen wurde ein anderer Antifaschist von Soldaten derselben Kaserne vorsätzlich angefahren und nach einer Strecke von ca. 30 Metern durch eine Vollbremsung von der Motorhaube abgeworfen . Er blieb schwer verletzt und bewußtlos zurück.
Desweiteren kommt es, unter anderem in einer Disco, die der Kaserne direkt gegenüberliegt, immer wieder zu Pöbeleien und Schlägereien durch Bundeswehrsoldaten.
In ersten Pressemeldungen wurde außerdem die politische Motivation der Tat verschwiegen. Erst vier Tage nach dem Mord billigte die lokale Presse dem Vorfall einen politischen Hintergrund zu.
Das Verhalten der Medien in diesem Fall ist exemplarisch für die Verharmlosung bzw. Leugnung faschistischer Gewalt in der Öffentlichkeit.

Die Staatsanwaltschaft Kassel ermittelt gegen den Täter inzwischen "wegen des Verdacht des Totschlags oder der Notwehr-Überschreitung, aber auch wegen Körperverletzung mit Todesfolge." Zunächst allerdings wurde der Täter schon nach wenigen Stunden wieder auf freien Fuß gesetzt.

Einen Tag nach dem Mord wurde eine Trauerversammlung am Todesort vehement durch die Polizei beeinträchtigt. Freund und Helfer zertrat Kränze, Blumen und Kerzen und kehrte sie weg. Desweiteren drohten die Polizisten den TeilnehmerInnen an, eine Nacht bei ihnen "im Bunker" zu verbringen. Gerechtfertigt hatten sie dieses Vorgehen mit der Begründung, die Veranstaltung, die in einer Parkbucht stattfand, blockiere den Verkehr. Beim Polizeipräsidenten in Kassel wurde Beschwerde eingelegt.

Autonome ANTIFA Bad Hersfeld

Bundesweite Demo **SO; 20.11.94, 14.00 UHR MARKTPLATZ ROTENBURG**

AG 12. November

VON HEUTE AN KEIN PORNO-PROGRAMM!!!

Es ist unerträglich, in welcher Massivität sich die sexuelle Vermarktung von Frauen durchgesetzt hat und immer tiefgehender den Alltag durchzieht und besetzt. Fernseh- Sexmagazine und Pornos, die nahtlos in sexistisch sexualisierte Werbung übergehen, sind zur Selbstverständlichkeit geworden, werden per TV frei Haus geliefert - in aller Regelmäßigkeit, und besonders jeden Freitag- und Samstagabend. Mit sexueller Freizügigkeit und Enttabuisierung hat das nichts zu tun, sondern mit Frauenverachtung von "harmlos" dümmlich bis offen brutal. Dagegen haben Frauen seit Jahren auf unterschiedlichen Ebenen gekämpft. Mit der Umstrukturierung der Medien hat eine neue Offensive der Sex- und Pornoindustrie begonnen, die ökonomisch den kapitalistischen Marktgesetzen folgt und inhaltlich Teil eines gesamtgesellschaftlichen roll-backs ist, das hier gegenwärtig auf allen Ebenen stattfindet.

GEGEN DEN SEXISTISCHEN KONSENS-WARUM WIR WAS GEGEN PORNOS HABEN

In den Medien wird heftig über die sogenannte Enttabuisierung von Sexualität und die Freigabe von Pornographie diskutiert. Ob "progressive Befreier" oder konservative Sittenwächter, alle verbindet die grundsätzliche Übereinstimmung, Pornographie sei Darstellung von an sich wertneutraler, ursprünglicher Sexualität und sexueller Phantasien. Umstritten ist lediglich, ob besagte Sexualität in die privaten vier Wände gehört oder, "von allen Tabus befreit", als öffentliches Ereignis gefeiert werden darf.

Aber Pornographie ist nicht die Darstellung ursprünglicher Sexualität. Die Form, in denen Sexualität gelebt und phantasiert wird, sind immer gesellschaftlich gemacht und geworden. Das zu leugnen ist der sexistische Konsens, der Linke, Rechte, Liberale in ihren absurden Gefechten vereint.

Pornographie ist die Darstellung von allen sozialen Beziehungen losgelöster sexueller Handlungen, und nur durch diese Loslösung wird die Darstellung zu dem, was sie ist: zu Pornographie. Sexualität wird von ihren sozialen und emotionalen Bedingungen abgespalten und reduziert bis hin zur Abspaltung der Sexualorgane vom dargestellten Körper: Es reagieren Busen, Vagina und Schwanz.

Die Reduzierung von Sexualität auf Akte jenseits sozialer Beziehungen ist die Voraussetzung dafür, daß Sexualität warenförmig konsumierbar wird. Pornographie greift auf diese Abspaltung zurück und treibt sie voran bis hin zur Absurdität völlig degenerierter sexueller Verblödung.

Die Abspaltung der Sexualität von menschlicher Beziehung ist der Boden, aus dem die sexuelle Gewalt gespeist wird. Das Verdrängen von Erotik und Sinnlichkeit aus dem öffentlichen Leben und ihre Verbannung in die geheimste Privatsphäre ist der Hintergrund, auf dem die so entfremdete, von menschlicher Beziehung losgelöste Sexualität fast jede Alltagshandlung durchzieht.

In Sprache, Blicken, Körperhaltungen.....: Der zwanghaft durchsexualisierte Alltag ist ein Bereich, in dem sich patriarchale Männeridentität jeden Tag aufs Neue reproduziert - nicht als freie Sexualität, sondern als "Freiheit" des sexuellen Verfügungsanspruchs gegenüber Frauen.

Gewalt spielt nicht zufällig eine wichtige Rolle in der Pornographie und das in mehrererlei Hinsicht:

Die durch den Verlust sozialer Beziehung jeder Sinnlichkeit und Erotik beraubte Sexualität braucht andere emotionale Spannungselemente, um noch als Lust - nicht nur als technischer Akt - empfunden zu werden. Dabei ist aber die Inszenierung eines Körpers als Ansammlung sexuell verwertbarer Körperteile (ein Mund ist nur interessant in Hinblick auf Stimulanz etc.) schon Ausdruck von Gewalt, die Gewalt des betrachtenden Subjekts, über das Objekt zu verfügen, es verfügbar zu machen. Egal wie Frauen in der Pornographie dargestellt werden: Ob selbstbewußt fordernd und wählerisch oder unmittelbar gewalttätig unterworfen, ausschlaggebend ist der pornographische Blick: der Blick auf die Frau als Objekt der sexuellen Befriedigung und Stimulanz(ob mann auf Weibchen oder Domina steht, ist dabei nur eine Frage des Geschmacks). Es ist dieses Subjekt-Objekt-Verhältnis, das den pornographischen Blick ausmacht, die pornographische Unterwerfung. Das und nicht die Darstellung von sexuellen Handlungen macht den Reiz aus, der zunehmend ein Mehr an Gewalt und Verfügungsphantasien braucht, um in seiner Reduzierung als bloßes Reiz-Reflex-Muster überhaupt Lust zu bereiten.

Die Entmenschlichung, die Erklärung anderer zu Objekten, ebnet den Weg zu direkter körperlicher Gewalt. Frauen die individuelle Persönlichkeit und Subjektivität abzusprechen, ist bereits ein Akt sexistischer Unterwerfung, die in der Vergewaltigung physisch durchgesetzt wird. Es ist diese Gewalt, die in sexistischer Anmache, im alltäglichen taxierend-pornographischen Männerblick, in den Medien, in allen möglichen alltäglichen Situationen latent oder offen permanent mitschwingt.
Auch hier greift Pornographie auf, was bereits existiert und treibt es gleichzeitig voran: die patriarchale Kopplung von Sexualität mit Gewalt und Unterwerfung.
Der vorläufige Höhepunkt der totalen Entmenschlichung sind die Computer-Sexprogramme: Hier bedarf es nicht einmal mehr der zum Objekt gemachten Frauenkörper als Projektionsfläche sexueller Allmachtsphantasien. Die Frau kann individuell von jedem Mann als sexueller Gebrauchsartikel entworfen werden: die männliche Omnipotenz am Computer, die Frau als absolut abstraktes Objekt.
Die ganz selbstverständliche Inbesitznahme der Frau durch einen Mann sowie die gewalttätige Durchsetzung davon wird in Pornos mit sexueller Lust gleichgesetzt. Die Gewalt verschafft dem Mann sexuelle Lust, Gewalt wird von der Frau angeblich nicht als solche empfunden, sondern sie wird sexuell "angeregt". Es wird suggeriert, daß Frauen eh immer wollen, dazu den Mann provozieren und auffordern, notfalls von ihrem angeblichen Wollen mit Gewalt überzeugt zu werden.
Der Parole der Frauenbewegung "Wenn eine Frau nein sagt, meint sie auch nein", wird das Klischee der immer bereiten Frau entgegengehalten, bei der das Nein nicht ernstzunehmen ist und angeblich auch nicht ihrem Interesse und Bedürfnissen entspricht. Die kennen Männer - so meinen sie - sowieso in allen Lebenslagen besser. Sie sind es, die Fraueninteressen definieren. Das kommt der Aufforderung zur permanenten Vergewaltigung gleich.



SEXUALITÄT - MACHT - HERRSCHAFT

Die Unterstellung, Pornographie sei Darstellung ursprünglicher Sexualität, will nichts anderes, als patriarchale Herrschaftssexualität zur Natur erklären.
Auch die aufgeklärteren gönnerhaften Abwiegeleien, daß Männer sich beim Pornogucken ihre Phantasien abreagieren können und dadurch Frauen eher in Ruhe lassen oder diese stumpfsinnigen Filme sich beim häufigen Konsum sowieso vor Langeweile selbst erübrigen, gehen am Wesen von Pornographie vorbei.
Sexualität wird als Privatsache begriffen, als ungesellschaftlich- urwüchsig, unschuldig, triebhaft, allenfalls verklemmt und als solche dann gefährlich. Aber es gibt keine Sexualität an sich außer simplen physiologischen Vorgängen. Wie wir Sexualität leben, was uns Lust bereitet, unsere Phantasien anregt, was wir als sinnlich und erotisch empfinden, ist alles Kultur, geschichtlich entstanden, gesellschaftlich gemacht.

Dazu ein kurzer Ausflug in unsere Geschichte:
Die Unterwerfung der Sexualität von Frauen ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Entstehung und Schaffung patriarchaler Gesellschaften.
Die zentralen Elemente der alten patriarchalen Gesellschaft sind männliche Erbfolge, verbunden mit der Anhäufung von Privateigentum und Macht. Dazu bedurfte es der Verfügung über Arbeitskraft, d.h. möglichst vieler Kinder. Um das durchzusetzen, mußte das sexuelle Selbstbestimmungsrecht von Frauen gebrochen und ihr Wissen über Geburtenkontrolle vernichtet werden. Die Sexualität von Frauen wurde gewaltsam der Herrschaft von Männern und deren Fortpflanzungsinteressen unterworfen. Frauen wurden zu Objekten männlicher Verfügungsgewalt erklärt. Zur Herrschaft von Familienpatriarchen kamen im Laufe der historischen Entwicklung nationalstaatliche- und Klasseninteressen an der Fortpflanzung von Untertanen (Soldaten und Arbeitskräften). Dabei hat die Kopplung von Sexualität mit Gewalt und Herrschaft nicht nur historisch unterschiedliche Formen angenommen, sie hat Frauen auch immer auf verschiedene Art und unterschiedlich hart getroffen - je nach ihrer gesellschaftlichen Position und Möglichkeit von Gegenwehr. Die Unterwerfung anderer Völker war z.B. immer gekoppelt mit der sexuellen Unterwerfung der Frauen dieser Völker, und der Bürgersohn wie der feudalistische Fürst verfügten wie selbstverständlich über die Sexualität von weiblichen Angestellten bzw. Abhängigen.

Die Verknüpfung von Sexualität und Herrschaft hat also zwei Seiten: Herrschaft war und ist immer mit sexueller Gewalt gegen Frauen verknüpft, gleichzeitig wurde/wird die (Hetero-) Sexualität immer unmittelbar mit Herrschaft verbunden. Z.B. die Geschlechtscharaktere: In der ersten Phase des kapitalistischen Patriarchats wurden aus dem patriarchalen heterosexuellen Geschlechtsakt Geschlechtscharaktere abgeleitet: er aktiv wollend, fordernd-bestimmend, sie passiv sich hingebend, dienend-abhängig, von ihm zu formende Natur. Diese Verknüpfung von Unterwerfung und Sexualität wurde als Geschlechtsidentitäten festgeschrieben.

Die hierarchische Zwangsheterosexualität wurde/wird sowohl verinnerlicht als auch permanent gewaltsam durchgesetzt: Frauen werden dahingehend konditioniert, daß sie sich ausschließlich an Männern orientieren, auf sie fixieren sollen. Ohne Männer sollen Frauen ein Nichts sein. Erst in der sexuellen Bestätigung durch das Begehren eines Mannes entsteht dann angeblich die "wahre Frau".

Ziel und Auswirkung der Zwangsheterosexualität ist auch eine in alle Bereiche hineinwirkende Konkurrenz unter Frauen, Mißtrauen, sich aufeinander verlassen zu können und Selbstmißachtung, die sich als tiefe Verachtung des eigenen Geschlechts ausdrückt. Die ständig erfahrene Erniedrigung führt häufig zu Opferhaltung, Schuldbewußtsein und Selbsthaß, der oft als Haß gegen andere Frauen ausgelebt wird, was gemeinsame Organisierung erschwert.

Das (Un)Recht, Frauen zu entpersönlichen und ausschließlich unter dem sexuellen Gebrauchs- und Konsumwert einzustufen, ist für Männer gesellschaftlich eine solche Selbstverständlichkeit, daß es von vielen Frauen gar nicht mehr als Entpersönlichung wahrgenommen wird und sie sich bemühen, diese "Anerkennung" zu erhalten. Der Objektstatus von Frauen für Männer wird von Kindesbeinen an durchgesetzt. Sexuelle Gewalt gegen Mädchen, zumeist durch den Vater, Bruder, Onkel sind Erfahrungen, die ungeheuer viele Frauen in Deutschland haben. In einem Klima ständiger realer oder potentieller Vergewaltigung durch einen nahestehenden (evt. auch geschätzten) Mann aufzuwachsen, zu leben, das normal zu finden oder als "Anerkennung" empfinden zu sollen, richtet bei allen Frauen tiefe Wunden an und prägt jede von uns ihr Leben lang.

Die Grenzen zwischen "normalen" Zwang zur Heterosexualität und Vergewaltigung sind fließend, teils kaum zu ziehen, wie ein Vergewaltiger sich ausdrückte, hatte er nicht "mehr Gewalt angewendet als für Männer beim Vorspiel üblich."
Sexualität ist gesellschaftlich, und in dieser Gesellschaft ist die Herrschende Form der Sexualität eine Herrschaftssexualität. Sie - und nicht Sexualität schlechthin - wird in der Pornographie dargestellt. Die allgemeine Verbreitung von Pornographie besetzt die Phantasie mit Bildern, schult den pornographischen Blick, konditioniert das sexuelle Empfinden und schreibt ins Unendliche fort, was sie darstellt: sexuelle Herrschaft und Unterwerfung.

Die "Aufklärungswelle" und Sexfilme der frühen 70er Jahre konnten noch als Provokation gegen Spießermoral begriffen werden, als Enttabuisierung, Befreiung von Sexual- und Körperfeindlichkeit und bürgerlich sexistischer Doppelmoral. Sehr schnell wurde aber klar, daß die sogenannte "Sexwelle" überkommene Moralvorstellungen nicht aufbrach, sondern modisch abgewandelt in alten Herrschafts- und Verfügungsmustern für den Markt verwertbar machte.
In dem Widerspruch der modernen kapitalistischen Nachkriegsgesellschaft zwischen alten Rollen- und Moralvorstellungen und den Anforderungen der "Konsumgesellschaft" sahen Frauen eine Chance, sich zurückzuholen, was ihnen genommen wurde: eine eigenständige Sexualität. Die Pornofilme waren die patriarchale Antwort auf diesen gesellschaftlichen Widerspruch. In ihnen wurde zwar ein sexuell aktives Frauenbild entworfen, aber völlig ausgerichtet auf die patriarchale Moral der sexuellen Verfügungsgewalt von Männern über Frauen, die Moral, die Frauen zum Objekt erklärt, die Erotik und Sexualität verdinglicht und so weiterhin tabuisiert und durch einen entfremdeten, gewalttätig technisierten Akt ersetzt. Heute richtet sich die scheinbare "sexuelle Offensive" nicht nur indirekt, sondern erklärtermaßen gegen feministische Positionen, indem sie den Kampf der Frauen gegen patriarchale Macht- und Gewaltansprüche als lustfeindlich diffamiert und im Gegenzug unverhohlen die patriarchale Verfügungsgewalt als Befreiung von "repressiven feministischen Fesseln" wieder einfordert. Daß auch die antisexistischen Frauenkämpfe nicht frei von bürgerlicher Moral waren, erleichtert das Zurückdrängen feministischer Positionen.

RTL UND DIE ANDEREN

Durch die Auswahl und die Art der Darstellung bestimmt Fernsehen in großem Maße, was für Wirklichkeit gehalten wird. Die Kombination von Bild und Ton ermöglicht es diesem Medium mehr als anderen Massenmedien, Objektivität zu suggerieren. Diese scheinbar objektiven Abbildungen wirken in die Alltagsrealität hinein, beeinflussen das Denken und Handeln der Menschen und schaffen dadurch neue Realitäten. Dadurch hat das Fernsehen eine ungeheure Macht und trägt Verantwortung für die Herausbildung gesellschaftlichen Bewußtseins. Was massenhaft über die Bildschirme flimmert, bekommt alleine dadurch öffentliches Gewicht und gesellschaftliche Bedeutung. Was nicht auftaucht, hat wenig Chance, in der Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden.

Die Sendeanstalten - öffentlich rechtliche wie private - reproduzieren als Teil dieser Gesellschaft entsprechende Herrschaftsnormen. Sie werden politisch kontrolliert, die Privaten darüber, daß sie unmittelbar den Marktmechanismen unterworfen sind. Sie brauchen hohe Einschaltquoten, denn mit ihnen steigen die Werbeeinnahmen und damit der Profit. "Publikumsrenner" sind Filme, die als "eingängig" gelten, und eingängig ist, was herrschende sexistische und rassistische Klischees bestätigt, was dem "gesunden" (Männer)Volksempfinden auf die Schulter klopft und in der Identifikation mit Macht und Herrschaft, mit Hierarchie und der "Notwendigkeit" zur Unterwerfung bestärkt. Verkitscht, sensationsartig überhöht oder auf Hochglanz poliert werden verinnerlichte Unterdrückungsstrukturen bis zum Erbrechen wiederholt und als erstrebenswerter Normalzustand dargestellt.
Mit der Einrichtung von Privatfernsehen stieg der Konkurrenzdruck enorm. Um ihre Attraktivität zu erhöhen und wettbewerbsfähig zu sein, überbieten sich die Sender ständig mit Neuem, Sensationellem, Ungeheuerlichen. Die Grenzen von Gewalt, Brutalität, Unmenschlichkeit werden dabei ständig verschoben. Frauenverachtung und sexuelle Erniedrigung paßt gut in dieses Konzept, ist gewinnbringend zu vermarkten.
Von RTL eingeführt und gegen die Öffentliche Moral durchgesetzt, sind Pornofilme und pornographische Darstellungen mittlerweile salonfähig und notwendig, um mithalten zu können, und ziehen eine ständige Steigerung in Häufigkeit und Widerwärtigkeit nach sich.
Spielte Pornographie in unserer Gesellschaft schon vorher eine bedeutende Rolle, sexistische Geschlechterstereotypen zu reproduzieren und Männer in ihrer Machtstellung zu bestätigen, so bekommen sie durch diese Art der Präsentation ein ganz anderes Gewicht. Pornos drängen in die Wohn- und Schlafzimmer auch derjenigen, die bisher nicht darauf zurückgegriffen haben. U.a. Samstagabend, wenn die Eltern ausgegangen sind, können die Kinder und Jugendlichen ihre Neugier auf die Erwachsenenwelt und auf die Auseinandersetzung mit ihrer eigenen Sexualität mit diesen stumpfsinnigen Sexfilmen "befriedigen". Pornofilme besetzen die noch verbleibenden Freiräume sexueller Orientierungsversuche. Einer Gehirnwäsche gleich wird die technisierte-gewaltförmige Heterosexualität als Sexualität schlechthin präsentiert und mit Bildern und Normen bestückt.
Die Ausstrahlung der harmlos wirkenden, spießig-biederen 70er Jahre Pornos setzt neue Normen. Wer noch schockieren, Sensationslust und Anspruch auf Abwechslung befriedigen will, muß "mehr" bieten, "Härteres", "Zeitgemäßigeres" präsentieren,
wie z.B. der neu eingerichtete Pornosender der Orlowski, der wegen Verbots hier noch aus dem Ausland sendet, zeigt.

IM TREND DER ZEIT

Das gesamtgesellschaftliche roll-back ist keine bloße Neuauflage, sondern gleichzeitig eine Modernisierung. Auch der neue Schub massenhafter Vermarktung von Pornographie und sexueller Dienstleistungen ist nicht nur Neuauflage von Althergebrachtem, folgt nicht einfach nur den Marktgesetzen, sondern ist Bestandteil voranschreitender patriarchal-kapitalistischer Logik: Die zunehmende emotionale und soziale Verödung und Entfremdung schafft den ständig wachsenden Markt für Pornographie, Sexartikel und sexuelle Dienstleistungen, für Horror-Gewalt und Sensationsfilme als Ersatz für Erlebnisfähigkeit. Pornos, ob mit offener Gewalttätigkeit versehen oder nicht, sind eine Art fast-food in der Konsumgesellschaft,- Surrogat für die Beziehungsarmut,- kümmerliche Kompensation für den Verlust der Lebenskraft der Erotik, die in der Verdinglichung der Menschen und der Unterwerfung unter heterosexistische Herrschaftsmuster nicht mehr entstehen kann.



Voll im Trend liegen auch die linken Männer und Frauen, die soziale und emotionale Beziehung und Einbindung als Hemmschuh unbeschwerter sexueller Freuden betrachten. Früher stand das Durchbrechen des bürgerlichen Zweierbeziehungsmusters als Lebensmodell auf der Tagesordnung, heute ist man "weiter". Man ist so frei, dieses Ringen um neue menschliche Qualitäten gegen ein yuppisiertes Single-Dasein mit funktionalen SexualpartnerInnen einzutauschen.

Auch die Teilhabe-Feministinnen sind Trendsetterinnen, die die Teilhabe am pornographischen Blick (und Markt) reklamieren: den weiblich-feministischen Frauenporno - ein Widerspruch in sich (s.o.)! Das lesbische Sex-Warenhaus, der Frauenpuff - endlich auch mal Geld ausgeben für die sexuellen Bedürfnisse als Ausdruck neuen lesbischen Selbstbewußtseins - alles voll im Trend. Sieht frau sich gerade die Zeitschriften und die Darstellung lesbischer Sexualität darin an, so drängt sich die Vermutung auf, daß durch die Abspaltung der Sexualität von der sozialen Beziehung auch das Subversive lesbischen Lebens verloren geht, daß lesbische Sexualität in dieser Form die patriarchale Heterosexualität nicht mehr infrage stellt, sondern in ihrem Charakter bestätigt.

In sämtlichen Szenen setzt sich der Trend gestylter Körper, ausgrenzender Schönheitsnormen und sexuellen Leistungsterrors durch, immer gepaart mit der selbstbetrügerischen Behauptung, es gäbe Inseln befreiter Sexualität und man/frau selbst habe sie gerade entdeckt. Aber es gibt keine "freie Liebes"-Inseln in einer Ausbeutungsgesellschaft, in der Sexualität zwangsläufig mit Herrschaftsausübung verbunden ist. Alle Modelle befreiter Sexualität , die nicht die permanente Auseinandersetzung mit patriarchalen Herrschaftsstrukturen führen, werden zwangsläufig reaktionär, bleiben Teil dieser Struktur.

Sexualität, Erotik, Sinnlichkeit sind Lebensenergien, die eine ungeheure anarchische Kraft haben können. Das ist nicht zuletzt ein wesentlicher Grund dafür, daß Herrschaft über Menschen, besonders in den Industrieländern, in denen die Maschine und der Profit den Alltagsrhythmus diktieren, immer verbunden ist mit der Kontrolle dieser anarchischen Kraftquelle. Sexualität und Erotik als Quelle von Lust, Selbstbewußtsein und Stärke wieder zu entdecken, ist immer auch ein Teil feministischer Politik gewesen. Dabei sind wir schnell an die Grenzen und Möglichkeiten einer freien Sexualität gestoßen: Grenzen, die uns dadurch gesetzt werden, daß Sexualität gesellschaftlich als Herrschaftsinstrument besetzt ist, Grenzen eigener patriarchaler Prägung und Entfremdung und Grenzen heterosexueller Beziehungen in einer frauenverachtenden Gesellschaft. Aus diesem Dilemma gibt es keine Lösung, außer bewußt mit diesem Widerspruch umzugehen, d.h. im Kampf gegen die Herrschaftssexualität die eigene Sexualität zu thematisieren und neu zu entdecken, Erotik und Sexualität als wichtiges Politikum zu begreifen, nicht nur dort, wo wir uns wehren müssen, sondern als wichtiger Bestandteil unseres Lebens. Der Widerstand gegen die herrschende sexuelle Gewalt muß sich klar von der Tabuisierung von Sexualität abgrenzen und unterscheiden lassen, sonst schwächen wir uns und unsere Position

Was wir zu Sexualität, Herrschaft und Ausbeutung geschrieben haben, ist sehr allgemein. Es kann den Eindruck erwecken, daß alle Frauen gleich von sexueller Gewalt und sexistischer Unterdrückung betroffen sind. Das ist natürlich nicht der Fall. Abhängig von ethnischer und sozialer Herkunft, von sexueller Orientierung, von Eigenschaften, durch die Frauen und auch Männer stigmatisiert und ausgegrenzt werden wie z.B. sichtbare und unsichtbare Behinderungen sind Frauen auch mit einem spezifisch ausgeprägten sexistischen Blick und Verhalten konfrontiert.

Und - wie wir schon kurz sagten: Die unterschiedlichen Bedingungen ziehen verschiedenartige Möglichkeiten und Ansätze der Gegenwehr und des Kampfes nach sich.
Das genauer auszuführen würden allerdings hier den Rahmen sprengen.

SEXISMUS-RASSISMUS

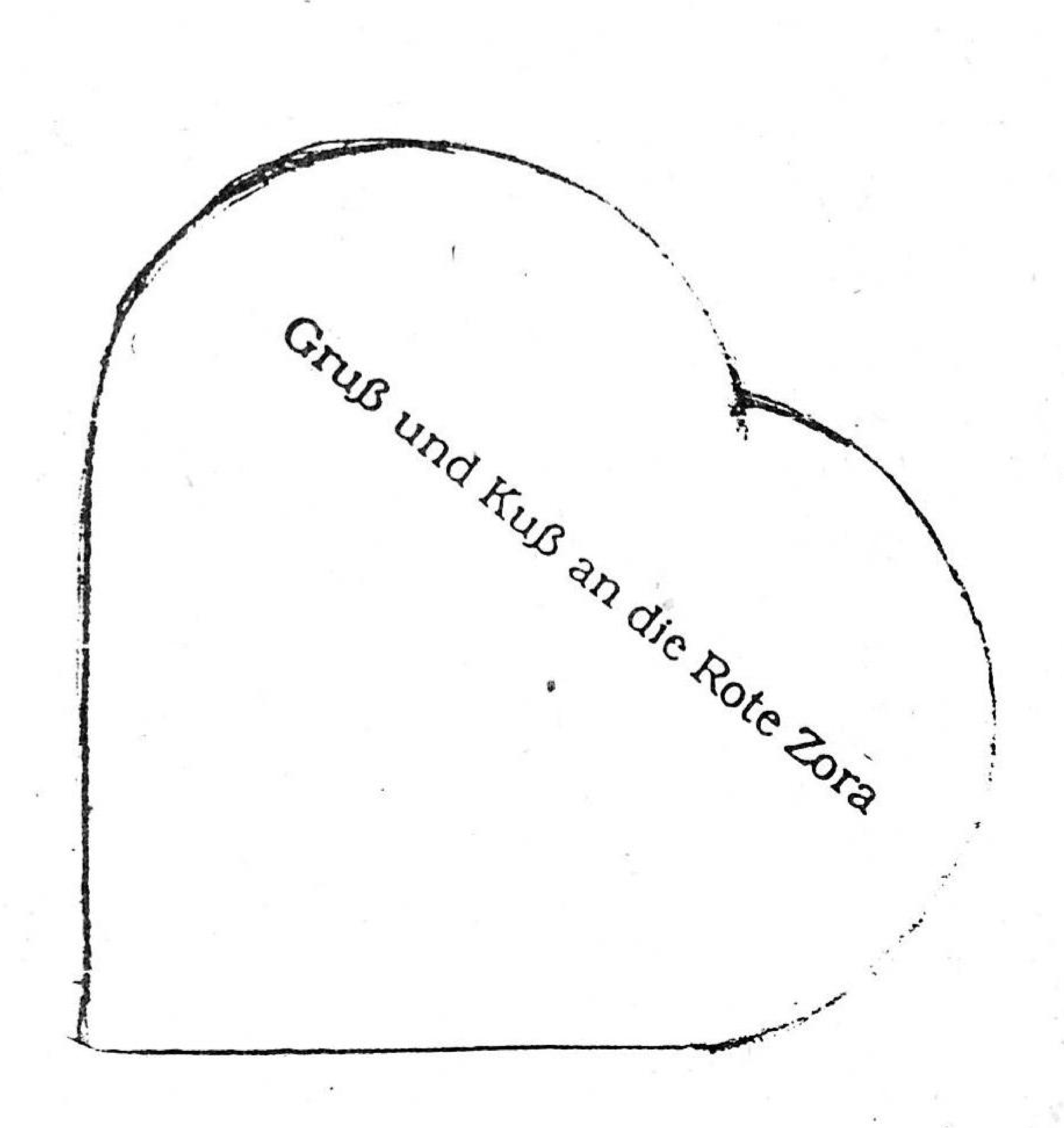
Die Botschaft der Pornographie liegt voll im Trend der Restaurierung verunsicherter Männeridentität - verunsichert auch durch eine Frauenbewegung, die Verfügungsansprüche zurückwies und bekämpfte.Im Porno ist die Frau unangefochten wieder da, wo sie nach gängiger Männermeinung hingehört: Objekt männlicher Allmachtsphantasien und Herrschaftsansprüche. Nationalistischer und sexistischer Chauvinismus gehen bei dieser Restauration Hand in Hand, und es ist kein Zufall, daß sich z.Zt. sowohl die sexistische als auch die rassistische Gewalt gleichermaßen verschärft. Rassismus und Sexismus sind beide Teil einer Identität, die sich durch die Überlegenheitsvorstellung gegenüber dem "Anderen" und der Identifikation mit Macht und Herrschaft auszeichnet. Wo Sexismus ist, ist immer auch -latent oder offen - Rassismus und umgekehrt. Das Unterdrückungsmuster ist sich gleich (auch wenn die Herrschaftsstruktur verschieden ist). Diese beiden Gewaltverhältnisse gehören zusammn: Weiße Frauen oder schwarze Männer können zwar punktuell von einem Teil der Herrschaft profitieren, indem sie an der rassistischen bzw. sexistischen Unterdrückung teilnehmen, sie stärken aber andererseits gleichzeitig ein Herrschaftsverhältnis, was sich gegen sie richtet. Sexismus geht als ein Grundmuster in alle neuzeitlichen Unterdrückungsformen ein. Wenn z.B. schwarze Männer eine sexistische Männeridentität aufrechterhalten oder mittragen, unterstützen sie die gesamte Ausgrenzungs- und Unterdrückungs-struktur, die sich im Rassismus gegen sie selbst wendet. Umgekehrt müssen weiße Frauen begreifen, daß ihre Unterdrückung mit Nationalismus und Rassismus eng verknüpft ist: Nationalismus und Rassismus ist immer mit einer Zunahme von Macht und Kontrolle über die "eigenen" Frauen, mit dem verschärften Zugriff auf die Sexualität von Frauen und die Kontrolle ihrer Gebährfähigkeit verbunden (Heterosexismus, selektive Bevölkerungspolitik mit Fortpflanzungszwang für die einen und Fortpflanzungsverbot für die anderen).

Deswegen ist es für uns wichtig, unseren Widerstand gegen Sexismus nicht von antirassistischen Kämpfen abspalten zu lassen und umgekehrt.

In diesem Sinne haben wir unserer anarchischen Lebensfreude freien Lauf gelassen und die Funktion einer Satellitenempfangsanlage gestört und somit den Pornoabend abgebrochen als unseren Beitrag, in das gesellschaftliche sexistische und rassistische roll-back einzugreifen und dabei Medien als wesentlichen Pfeiler zur Produktion und Reproduktion dieser Unterdrückungsverhältnisse anzugreifen.

Die Kabelbeißerinnen





Castor rollt am 24. November

Einleitung, Ziel
Da die Bahn an Atomtransporten beteiligt ist, wollten wir den Bahnbetrieb stören, um den Stop der Atomtransporten Nachdruck zu verleihen. Wie immer ohne Menschenleben zu gefährden und mit wenig Aufwand und Risiko viel anrichten. Da die Hauptstrecken elektrifiziert sind, haben wir etwas entwickelt, um die Oberleitung so zu beschädigen, daß mindestens ein halber Tag zur Reparatur notwendig ist.

Technik
Der in den Zeichnungen dargestellte Haken wir an der Oberleitung eingehängt. Die nächste E-Lok greift mit dem Stromabnehmer in den Haken und zieht ihn mit. Dabei reißen die Aufhängungen der Oberleitung ab bis der Zug zum Stehen kommt oder die Oberleitung reißt. In der Regel sind einige hundert Meter Fahrdraht damit beschädigt. Meist ist durch die Wucht des Aufpralls auch der Stromabnehmer an der Lok verbogen.
Dadurch, daß man die Kraft der Lok inanspruch nimmt, gefährdet man sich nicht durch herabhängende Hochspannungsleitungen. Und man kann schon über alle Berge sein, ehe der eigentliche Schaden entsteht.

Der Haken (A) ist aus 15 mm Rundstahl geformt und somit in der Lage, ziemliche Kräfte zu übertragen ohne sich zu verformen. Ein Verschlußbügel (B) rastet beim Einhängen ein und verhindert, daß der Haken durch den Schlag des Aufpralls von der Oberleitung geschleudert wird. (Versuche haben gezeigt, daß dies sonst leicht passiert.) Der Verschlußbügel ist an (C) leicht drehbar gelagert. Wir haben dazu eine Mutter mit passender Schraube verwendet und nach dem Schweißen geölt. Der Verschlußbügel wird beim Aufprall gegen den Haken und den Anschlag (D) gedrückt. Ein zu weites öffnen beim Einhängen verhindet der Stift (E), sodaß er von alleine zufällt. Der Haken hat ~~optional~~ an einer Seite einen parallelen Stift (F) angeschweißt. Er ist nützlich für eine leicht Handhabung beim einhängen.

Wie kommt der Haken auf die Oberleitung?
Das einfachste ist von einer Brücke oder oberhalb einer Tunneleinfahrt herab mit einer Naylon-Schnur z.B. einer kräftige Angelschnur (isoliert gut) mit einem Haken am Ende, den man an (F) einhängt. Man braucht dann nur ein kleines Hilfmittel, ist aber von den möglichen Einsatzorten stark eingeschränkt (Brücken sind Engpässe im Verkehrsnetz und oft auch nachts frequentiert.)
Eine andere gut bewährte Methode ist von Gleis aus mit Plasikrohren (sollen gut isolieren). Man nimmt dazu fünf 1m lange HT-Abflußrohre 50Ø (gibts im Baumarkt). Die kann man im Kofferraum transportieren und gebündelt durch dei Gegend tragen. Am Einsatzort hängt man oben den Haken mit (F) ein und steckt dann alle nacheinander zusammen. Wird man an einer vielbefahrenen Strecke durch einen herannahenden Zug überrascht, kann man die Stange an den Strommast lehnen und sich solange verkrümeln. Durch die Länge von (F) hängt der Haken sicher, sodaß ein Herunterfallen ausgeschlossen werden kann. Vorteilhaft ist dabei, daß man praktisch überall tätig werden kann. Nachteilig ist, daß man diese fünf Rohre herumzutragen hat und dabei nicht gesehen werden möchte.

Vermittlung
Damit die Störung nicht als zufällige Panne begriffen wird, müssen zusätzliche Hinweise gegeben werden: Z.B. gut geklebte Plakate, annonyme Schreiben an Presse. Trotz dieser begleitenden Aktivitäten werden z.Z. die Ursachen und Hintergründe von Verkehrsstörungen durch solche Anschläge beharrlich totgeschwiegen.

Sicherheit
Ein Entgleisen des Zuges ist durch diese Aktion nicht möglich, denn dazu sind die einwirkenden Kräfte bei weitem nicht stark genug.
Die Sicherheit des Lokführers ist dadurch gewährleistet, daß der Haken erst hinter ihm am Stromabnehmer einhakt. Alles event. Gefährliche passiert hinter dem Lokführer.
Passagiere sind vor herabhängenden Leitungen und Elektrizität durch die Waggons geschützt; Sie leiten Elektrizität durch Ihre Metallkonstruktion zu den Gleisen ab. Lichtblitze ereignen sich oberhalb und sind nur in Reflexion zu sehen.
Der eigene Schutz ist wichtig: Die Oberleitung führt ca. 16000 Volt. Zum Einhängen sind daher nur elektrisch gut isloierende Materialien zu verwenden. Bei starkem Regen wenn Rinsale am HT-Rohr hinunter fließen würden darf nicht gearbeitet werden. Meist sind starke Schauer nur vorübergehend. Bei Nebel und leichtem Nieselregel kann man wie folgt arbeiten: Man klemmt einen ca. 3m langen Draht (2x0,75 reicht dafür, beide Enden 2..3cm abisoliert) mit einer Metallschelle an das unterste Rohr oberhalb der Stelle an der man anfasst. Das andere Drahtende klemmt man mit einer kleine Schraubzwinge an der Außenseite der Schiene (damit ein überraschend kommender Zuf nicht den Draht kaputt fährt) an eine Befestigungsmutter. Damit werden event. durch die Feuchtigkeit auftretende Kriechströme über den Draht abgeleitet und können nicht über den Körper fließen.
Da Anschläge auf die Bahn als schwerwiegend bewertet werden, muß viel Sorgfalt auf die Vermeidung von Indizien und Spuren bei der Herstellung und Anwendung verwendet werden.

Castor-Aktionstag am Samstag, den 19.11.

SEITE VORNE HINTEN

15 A 15 10 45 E F E B 2130 B C C B E F D D 45 C

SEITEN

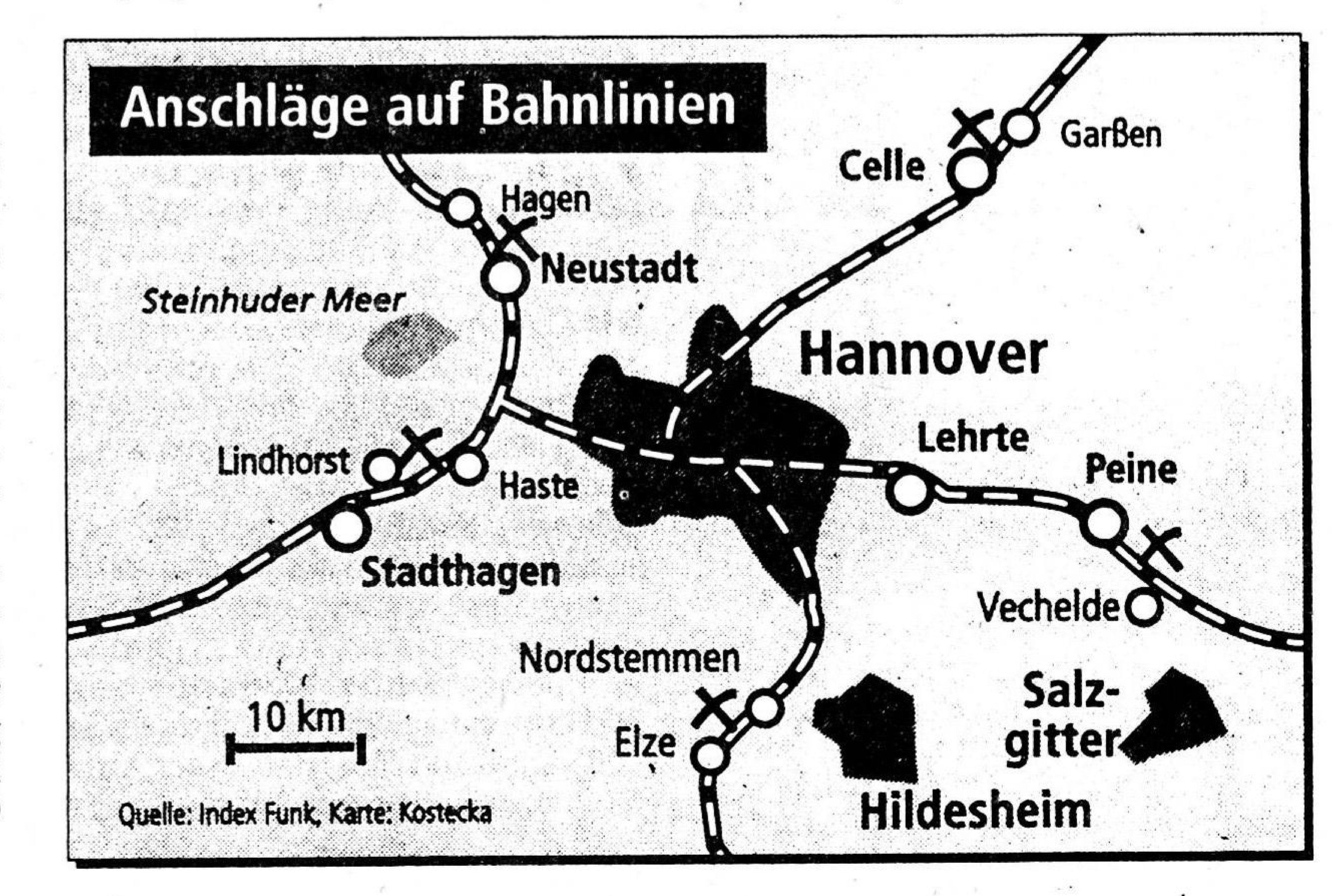
MASSTAB 1:1,4

Am frühen Morgen verübten Atom-Gegner Anschläge auf Bahnstrecken.

Voraussichtlicher Termin am 24. November

Atomtransport

Militante Atomgegner legten Bahnverkehr im Raum Hannover lahm



Gegner des Transportes legten am frühen Morgen durch Anschläge auf Bahnstrecken den Eisenbahnverkehr im Großraum Hannover zeitweise lahm. Sie warfen auf die Fahrleitungen von fünf Bahnstrecken Wurfanker, die sich anschließend in den Stromabnehmern heranfahrender Elektroloks verfingen. Einige Leitungen rissen ab. Es gab starke Behinderungen des Berufsverkehrs.

Der Bundesgrenzschutz in Hannover erklärte, man habe an den Tatorten Plakate gefunden, auf denen zum Widerstand gegen den Castor aufgerufen werde. Für die Sicherung des Atommülltransports sollen allein in Niedersachsen 4 000 bis 5 000 Polizisten eingesetzt werden.

Als voraussichtlicher Transporttermin ist der 24. November im Gespräch. Frau ...



Bezirksregierung Weser-Ems

An die

Bewohner des
„ Hüttendorfes „
südlich des Kreuzungsbereiches
Johann-Bunte-Strasse und Brenzeler Weg

gleichzeitig auf dem Postweg
an folgende Adresse :
„ Hüttendorfbewohner „
Postamt Papenburg 4
26871 Papenburg
- lagernd -

Oldenburg, 04.11.1994

Sehr geehrte Damen und Herren !

Ich weise Sie darauf hin, daß Sie sich mit Ihrem „ Hüttendorf „ auf landeseigenen Flächen befinden.

Hiermit teile ich Ihnen mit, daß ein weiterer Aufenthalt nicht länger geduldet werden kann, da die Bauarbeiten für die Teststrecke der Mercedes - Benz AG an dieser Stelle noch in diesem Jahr beginnen.

Ich bitte Sie daher, das „ Hüttendorf „ zu räumen und das Gelände innerhalb einer Woche , d. h. bis spätestens am

11.11.1994 um 12.00 Uhr ,

zu verlassen.

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrage

Sollmann

Das Hüttendorf Anatopia erhielt von der Bezirksregierung ein Schreiben , in dem die BewohnerInnen aufgefordert werden, das Gelände bis zum → 11.11.94 zu verlassen.!!!! ← Das heißt, wir sind ab diesem Tag akut räumungsbedroht !!! Deshalb ist es wichtig, daß wir ab besagtem Termin nicht alleine dastehen. Während unseres Perspektivtreffens soll am 19.11. in Papenburg eine Demo stattfinden. Wir rufen Euch alle auf, an diesem Tag nach Anatopia zu kommen, um gegen die Räumung des Hüttendorfs und den Bau der Mercedeath-Teststrecke zu protestieren.

Solikonto:
Kennwort "Frieden im Moor"
Kto.: 105014070
Kreissparkasse Papenburg

Postadresse:
Hüttendorf Anatopia
Postamt Papenburg 4
26871 Papenburg
-postlagernd-

3. Anarchistisches Bildungsprogramm Berlin

Seminare und Einzelveranstaltungen

Oktober /November 94

Zwei Beispiele:
Cuba: Die Energiepolitik von der Revolution 1959 bis heute. Atomar oder Solar.
Indien: Der schwierige Weg, sich von den Kasten wie dem Kapitalismus zu trennen.

Am zweiten Abend soll der -gesprengte Subsistenz-Begriff- anhand zweier unterschiedlicher Länder auf der Weltmarkt-Karte näher betrachtet werden. Kuba steht bekanntlich vor der größten ökonomischen Krise seit der Revolution 1959. Indien befindet sich im Ansturm der Multis und der Weltbank usw. Jedoch in beiden Ländern bestehen und entstehen Chancen, die Hoffnungsbestrebungen einleiten, sicherlich (noch) keine sozial-revolutionären. So beispielsweise in der sicherlich (noch) keine sozial-revolutionären. So beispielsweise in der Energiepolitik auf Kuba. So in Indien, wo KleinbäuerInnen-Gruppen sich wehren gegen Staudämme, Abholzung und der GENetisierung landwirtschaftlicher Produkte der Konzerne. Gemeinsam ist die Erkenntnis: weder Großtechnologie der Kraftwerke noch monokulturelle Bebauung von Großgrundbesitzern der "grünen revolution" kann die Lösung sein! Daß dieser Weg ein schwieriger und langwieriger ist, sollte keine(n) verwundern. Also small is beautiful? Neue Entwürfe für eine bessere Zukunft?

2 Abende

Referent: Jacob Schiffelholz
Ort: EL Locco -SeminarRaum
Freitag, den 11.11.94
Freitag, den 18.11.94
Uhrzeit: 20.30 Uhr

3.Video und Audio

Stalins Übung

So stark der Kampf der AnarchistInnen gegen das aufkommende faschistische System Frankos war, umso mehr mußten sich die AnarchistInnen vor der "geheimen Polizei" der Kommunisten unter Stalins Herrschaft fürchten. Hunderte von AnarchistInnen verschwanden in den Kellern der kommunistischen Geheimpolizei. Mielke und viele andere, spätere verdiente Funktionäre des autoritären Kommunismus, übten in Spanien. Clara Thalmann: Es war sehr viel gefährlicher mit einem Ausweis der anarchistischen Gewerkschaft CNT in Barcelona von den Kommunisten erwischt zu werden wie mit einem faschistischen Ausweis.
Anhand von Filmausschnitten und Tondokumenten wird dieser Teil des kommunistischen Spaniens fragmenthaft dargestellt

3. Videoabend/Einzelveranstaltung

Referent: Videoarchiv Colpo
Ort: EL Locco -VortragsRaum
Dienstag, den 22.11.94
Uhrzeit: 20. Uhr

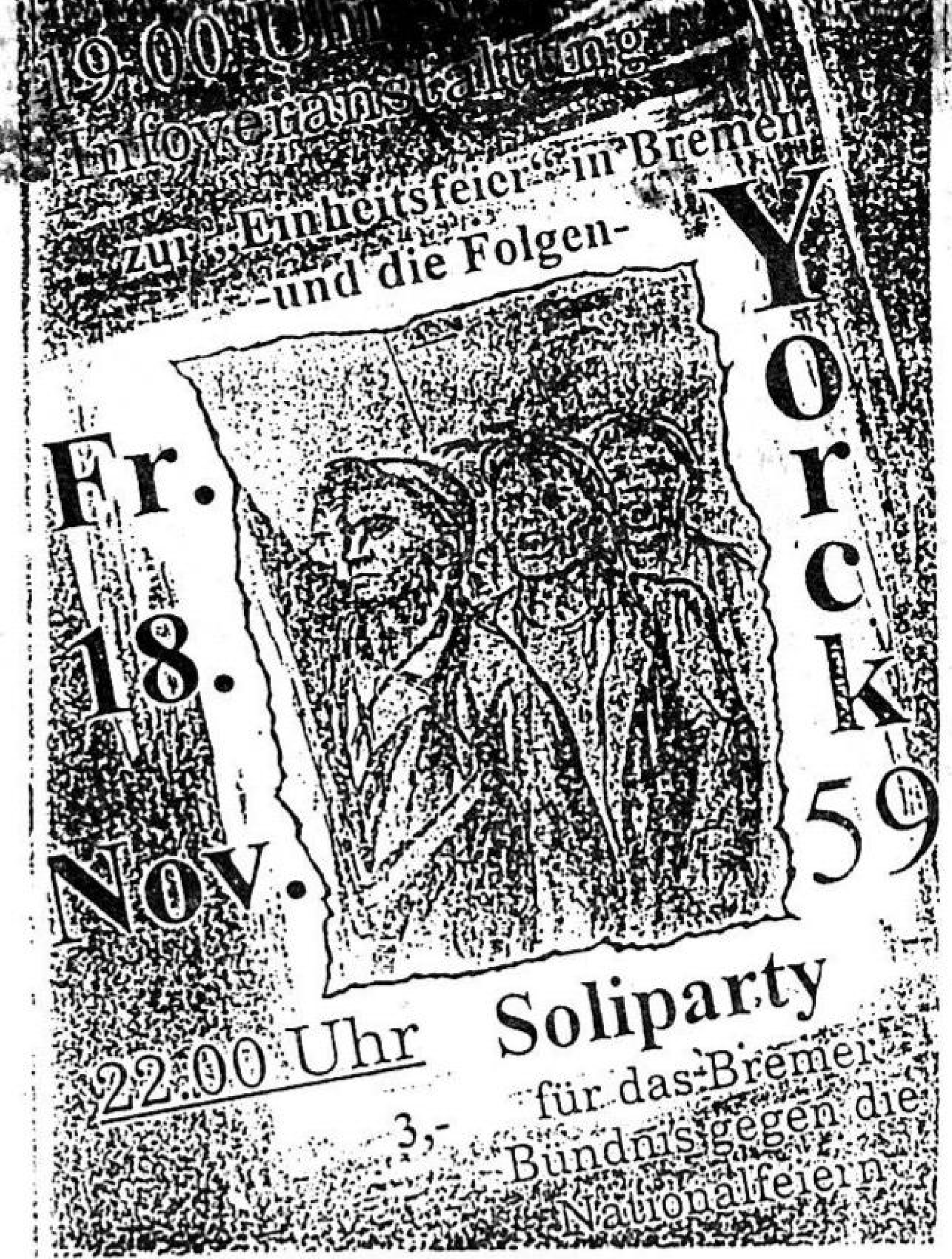
Zeitungen und AbschlußPodium

Obwohl die libertären, anarchistischen Zeitungen in der BRD die auflagestärksten und kontinuierlichsten sind, befinden sich auch diese Zeitungen in einer Krise. Geht es um eine Bündelung der Kraft oder zurück zu dezentralen Strukturen?
Angefragt: Direkte Aktion, Schwarzer Faden, Graswurzelrevolution, A-Kurier, Telegraph

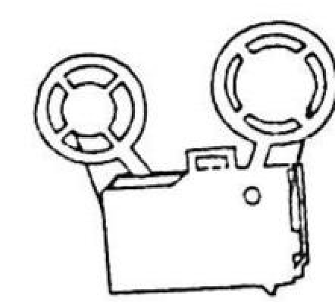
Abschlusspodium:

Zum Abschluß wollen wir eine große Podiumsrunde für Alle veranstalten..
Welchen Sinn haben anarchistische Medien?
Wie werden sie verkauft?
Was spricht an?
Standard? Zeitgeist? Klassiker?
Erfahrungskritik! Aufmachung!
Schreibweise!
Welche Themen fehlen?
Welche Bedeutung haben Kalender?

Ort: EL Locco -SeminarRaum
Mittwochs, den 23.11.94
Uhrzeit: 20.30 Uhr



Freilassung aller politischen Gefangenen



Film

YOL - Der Weg
Von Yilmaz Güney

Samstag, den 19.11.94, 18.00 Uhr
Pink Panther • Lausitzer Platz

Sonntag, den 20.11.94, 18.00 Uhr
Paradox • Reichenberger Str. 22

Wir bleiben dran



Zwischen KOMA und

AStA KULTUR

16.00 Lesung und Performance:
Claudia Rudolph: variationen. PETRUSCHKA.

17.00 - 19.00 Arbeitsgruppen

Themen:
Gesundheitspolitik
Eberhard Göbel und VertreterInnen der Gruppe praxis Kreuzberg
Verkehrspolitik
W. Wolf (angefr.), Anti-Tunnel GmbH
Soziale Grundsicherung...
...und Folgen für Bafög-/Sozi-/ALU-EmpfängerInnen
Alternative Beschäftigungskonzepte für Frauen
Weiberwirtschaft
Lean Produktion
GewerkschafterInnen v."Arbeitspl.f.Mill."
Nationalismus und Ökonomie
Redaktion der Zeitschrift "bahamas"
Europäische Asylpolitik
Ko-Grp.d.Basso-Tribunal/ ARA/ Abschiebehaft-I
Bevölkerungspolitik
Film: "Wie ein Krieg" und Diskussion mit Vertreterinnen der Gruppe Berliner Frauen gegen Bevölkerungspolitik
Euthanasie
Film: "Pannwitzblick" und Diskussion mit Gerhard Baader u. Ursula Aurien

Mittwoch, 23.11.94

10.00 - 12.00 Forum IV
Kritisches Studieren für den Standort Deutschland
Ref.: Morus Markard, Lilli Gast, Torsten Bultmann

14.00 - 16.00 Forum V
Individualisierung - der Preis für Individualität ?
Ref.: Chr. Schneider, Katharina Oguntoye, Maria Wölflingseder

17.00 - 19.00 Arbeitsgruppen

Themen:
Sexueller Mißbrauch an Mädchen
Vertr. von Wildwasser
Kurdistan
Film zur aktuellen Lage und Soli-Aktion
Knast
Film: "Sie würden uns gerne im Knast begraben" mit anschließender Diskussion mit PT Strafvollzug
Psychiatrie
Irrenoffensive (angefragt)
"Stadtsäuberung"
Redaktion der Zeitschrift "cilip", VertreterInnen des "Club der Verdrängten"
Gentechnische Forschung
Film: "...und andere Ergüsse." Diskussion mit Vertr. des "GenEthischen Netzwerkes"
Esoterik und "Neue Rechte"
Peter Bierl (ökolinx)
ERT-Planung und die Abwicklung der Humboldt-Uni
fzs/AK BiGi-angegliederte Gruppe
Projekt "Leben und Lernen an der Hochschule"
Psychologisches Institut FUB

AStA KULTUR
19.00 Überraschungsfilm
über den Sinn des Lebens und andere Sac
danach Band und Fete

HUmmel - ANTIFA und Flüchtlingshilfe laden zum CAFE ein

Das Asylbewerberleistungsgesetz - Rassismus in Gesetzesform

(Film, Vortrag und Diskussion)

Mittwoch , den 23.11.1994 um 20.oo Uhr im

KRÄHENFUß
(unter dem Audimax)

MO. 21.11.94 19 UHR
ANTIFA CAFE
IM "POTZBLITZ"
WEISESTR.53 NEUKOELLN
U-BHF. BODDINSTR.
FILM: "EINE INSEL DER FREIHEIT IM ROTEN MEER"
UEBER REAGAN-BESUCH '82

Zwischen Koma und Amok scheint es manchmal wenig Alternativen zu geben. Was soll man auch schon machen, wenn offensichtliche soziale Mißstände in einer Gesellschaft allgemein akzeptiert werden? Wenn mit der Logik sogenannter "Sachzwänge" begründet wird, daß die Lage zwar miserabel, aber nicht zu ändern sei? Neue Ideen und Alternativen bleiben dann auf der Strecke, und nur Ohnmacht oder Radikalität scheinen Möglichkeiten zu bieten, mit der Situation umzugehen.

Aber weder Koma noch Amok sind die richtige Antwort auf die Veränderungen, die in der Hochschulpolitik und in anderen gesellschaftlichen Bereichen anstehen. Auf dem Kongreß möchten wir mit Euch überlegen, wo die Verknüpfungspunkte zwischen diesen Bereichen zu finden sind; wie die Probleme zusammenhängen, die in den verschiedenen Lebensbereichen immer nur ausschnittweise wahrgenommen werden können; wo der Weg hinführt, den unsere Gesellschaft nimmt - und wer über diesen Weg bestimmt.

Die einzelnen Arbeitsgruppen und Foren versprechen, interessante und kontroverse Diskussionen anzuregen. Und abends: Performance, Party, Kabarett - alles original AStA KULTUR. Ihr seid eingeladen!

Montag, 21.11.94

16.00 : Auftaktveranstaltung:
"Die Uni muß sparen" - Muß die Uni sparen ?
Ref.: Thomas Ebermann, Frigga Haug, VertreterIn der FUB

18.00: Kabarett
Dr. Seltsams Frühschopper
Zum ersten und vielleicht letzten Male nach der spektakulären Trennung, eine Wiedervereinigu dank AStA KULTUR

Dienstag, 22.11.94

10.00 - 12.00 Forum II
Kapitales Interesse an "internationaler Verantwortung"
Ref.: Robert Kurz, Sonja Schneider Winfried Wolf (angefr.)

14.00 - 16.00 Forum III
Deregulierung und Sozialabbau
Ref.: Hainer Möller, Vertr. des Bündnisses GewerkschafterInnen, Elke Breitenbach

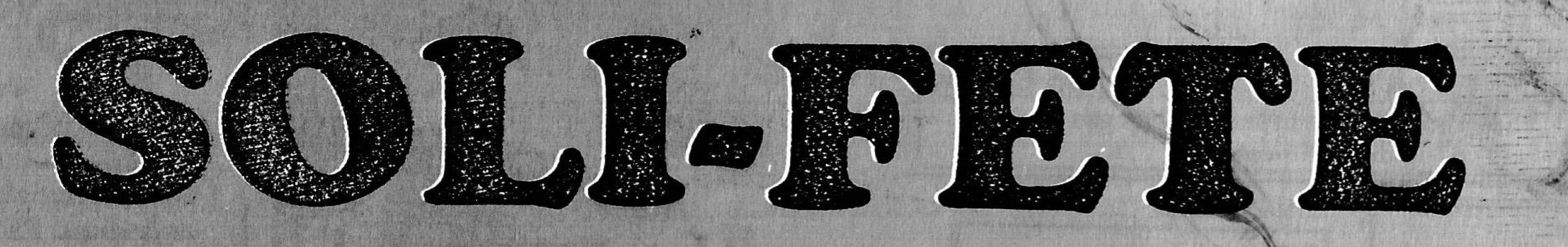
Donnerstag, 24.11.94

14.00 - 16.00 Forum VI
Widerstandsperspektiven
Ref.: Jutta Ditfurth, Judith Demba (angefr.), OS Studentin, Oliver Tolmein

16.00 - ? "Arbeitsgruppen"
...phantasievoll, spontan.

AMOK





SOLI-FETE

ZUR UNTERSTÜTZUNG DER

KRIMINALISIERTEN ANTIFASCHISTiNNEN

im Fall "Kaindl"

am Samstag, 19.11.94

im Grafitti 65
Olof Palme Haus
Brunnenstr.125-127
U 8, Bernauer Str./ Voltastr.
Nachtbus N8

19.00 Uhr
Informationsveranstaltung mit Film von AkKraak

ab 20.30 Uhr
Livemusik mit:

türk. FolkGruppe
Cavall (Balkan Musik)
Dergâh (türk. Rock)
Banshee (Crunch Punk)

ab 24.00 Uhr
Fete mit Disco
+ DJ smoll face

warmes Essen + kaltes Buffet

UnterstützerInnen:
AntifaCafé Wedding, GewerkschafterInnen gegen Faschismus und Rassismus, Infoladen Omega